



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

160 (8.4.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228899)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: Die Mannheimer und Umgebung bei 10 Pf. Haus oder durch die Post monatlich R. 2.50 ohne Postgebühren. Bei event. Veränderung der wirtschaftlichen Bedürfnisse Nachforderung vorbehalten. Vollständigste Nr. 17300 Kartstraße. — Hauptgeschäftsstelle H. 6, 2. — Geschäfts-Redaktions-Verwaltung: Waldhofstraße 6. Schenkerstraße 24. Merckstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 10000 Mal. Fernsprech- und Adressen: Nr. 7041, 7042, 7043, 7044 u. 7045.

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erlassungsansprüchen für ausgefallene oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Revolveranschlag auf Mussolini

#### Mussolini an der Nase leicht verletzt

Rom, 7. April. Heute vormittag 11 Uhr, als Mussolini die Versammlung des Internationalen Chirurgen-Kongresses verließ und die ihn begleitende Menge passierte, um in sein Automobil zu steigen, gab eine Frau plötzlich auf ihn einen Revolvererschuss ab, durch den Mussolini an der Nase leicht verwundet wurde. Mussolini traf jedoch trotz seiner Verwundung die nötigen Maßnahmen, um Störungen der öffentlichen Ruhe zu vermeiden. Die Täterin wurde in das Gefängnis überführt, um der Volkswut entzogen zu werden.

Die italienische Zensur hatte sofort alle Drähte gesperrt, doch gab sie bereits am Nachmittag die Berichterstattung wieder frei. Die Einzelheiten des Anschlags

ergeben folgendes Bild: Nach allem, was bisher über das Attentat auf Mussolini bekannt geworden ist, scheint es sich um die Tat einer Gelbeskrankten zu handeln. Die Frau hat sich nämlich im vergangenen Jahre bereits selbst eine Kugel in die Brust geschossen, um, wie sie dem Geistlichen sagte, ein Opfer zum Ruhme Gottes zu bringen. Sie wurde 1876 in Dalfey in Irland geboren, heißt Libina Gibson und ist die dritte Tochter des früheren Lordkanzlers von Irland, Lord Ashbourne und Schwester des gegenwärtigen Lords Ashbourne, der in Paris lebt.

Ihr Verhalten vor dem Abschieben des Revolvers zeigte selbstverständliche Ruhe und Ueberlegung. Sie spielte die harmlose Fremde, die wiederholt versuchte, zur Versammlung der Chirurgen zu gelangen, um Mussolini zu beobachten. Unter den internationalen Kongreßteilnehmern herrscht nach dem Attentat große Bewegung. Der den Ministerpräsidenten begleitende Chirurg Bastianelli hielt ihm ein Taschentuch gegen die Wunde, um das Blut zu stillen. Mussolini und seine Begleitung begaben sich sodann in das Erdgeschoss des Kapitols, wo die anwesenden Chirurgen den ersten Verband anlegten, während Mussolini sofort Befehle erteilte, um Ausschreitungen zu verhindern. Dann begab sich Mussolini in seine Wohnung, wo er Befehle empfing, so u. a. den Befehl des Herzogs von Aosta, gegen Mittag empfangen Mussolini den Generalstaatsanwalt und den Untersuchungsrichter, die eine Reihe von Fragen zur Untersuchung der Angelegenheit an ihn richteten. Eine große Menschenmenge hielt sich dauernd vor Mussolinis Haus auf. Zwei Listen, die bei dem Wörtler ausgelegt waren, füllten sich rasch mit Unterschriften; auch Mitglieder des diplomatischen Korps trugen sich ein. Am Nachmittag begab sich Mussolini nach dem Palais Vittorio zu einer förmlichen Versammlung.

In dem ersten Extrablatt, das nachmittags herauskam, wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Attentäterin eine Ausländerin sei und daß durch die Untersuchung alle Verantwortlichen festgestellt werden müßten. Nur fremde Interessen hätten zu einem solchen Attentat führen können. Einer der Tagesgenossen gab an, daß er die Attentäterin kurz vor dem Anschlag mit einem Herrn mit weißem Bart habe sprechen sehen und daß er gehört habe, wie dieser ihr empfahl, etwas unter einer Zeitung zu verbergen. Tatsächlich hatte Miß Gibson im Augenblick des Erscheinens Mussolinis ein Zeitungsblatt zur Begrüßung erhoben, unter dem sie den Revolver von kleinem Kaliber abfeuerte.

#### Der vom Generalsekretär der Faschistischen Partei sofort erlassene Aufruf

hat folgenden Wortlaut: „Faschisten! Während der Duce einen Kongreß verlassen hat, an dem Gelehrte aus der ganzen Welt in Rom teilnahmen, hat eine Ausländerin ein Attentat auf sein Leben unternommen. Noch einmal hat Gott Italien und sein großes Haupt gerettet. Im Bewußtsein der neu bestandenen Prüfung und des großen Wertes, das zu tun ist, müssen alle Faschisten die Kraft finden, um die heilige Empörung zu unterdrücken. Der Duce will, daß keine Gewaltakte begangen werden. Man muß gehorchen. Der Faschismus wird sich in opferbereiter Disziplin zusammenschließen, sicher, daß nichts den Weg der Gerechtigkeit aushalten kann. Es lebe der Duce, es lebe der Faschismus!“

Wie notwendig diese Mahnung zur Vernunft ist, zeigt das bisherige Verhalten der Faschisten. Sie jagen nämlich alsbald unter Hochrufen auf Mussolini mit Fahnen durch die Straßen. Das Redaktionsgebäude des „Rondo“ wurde von Faschisten gestürmt und die Druckerei vollkommen zerstört, später sogar Feuer angelegt. Vor dem Gebäude der „Voce repubblicana“ fanden ebenfalls Ausschreitungen statt.

#### Die Täterin Gibson

V Paris, 8. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dem „Matin“ wird aus London berichtet: Fräulein Gibson, die immer für sehr eigentümlich gehalten wurde und genau 50 Jahre alt ist, wohnt schon seit längerer Zeit in der italienischen Hauptstadt. Vor einem Jahre machte sie in einem Kloster in der Nähe von Rom, wohin sie sich zurückgezogen hatte, einen Selbstmordversuch. Diese Verzweiflungstat beging sie in einem Augenblick der religiösen Ueberspanntheit und die Oberin, die nach dem Selbstmordversuch in das Zimmer der Unglücklichen stürzte, hörte sie flüstern: „Ich habe versucht, mich zu Ehren Gottes zu erlösen.“ Da der Selbstmordversuch nicht gelungen war, wollte die Oberin die Patientin kommen lassen. Aber Lord Ashbourne, der dringend nach Rom gerufen wurde, gelang es schließlich, sie zu beruhigen. Er erklärte, seine Schwester sei stets krank gewesen und sei stets neurotischen Anfällen unterworfen. Das gestrige Attentat beging sie offenbar in einem solchen Anfall. Trotzdem scheint ihr Zustand sich seit einigen Monaten gebessert zu haben. Eine Schwester von Fräulein Gibson erklärte noch: Ein Mitglied unserer Familie wird meine Schwester wahrscheinlich nach England holen, damit sie dort periparturiert.

In Compiègne bei Paris befindet sich das Landhaus des Lord Ashbourne, eines der Schönsten in der ganzen Stadt. In dem Hause werden bedeutende Kunstgegenstände aufbewahrt und zahlreiche Touristen nahmen Gelegenheit, während ihres Aufenthalts in Compiègne um einen Besuch des Hauses willen bei Lord Ashbourne anzufragen. Die zahlreichen Vertreter der Pariser Presse, die sich gestern in diesem Hause einfanden, wurden von Lady Ashbourne, einer Französin von Geburt, sehr freundlich empfangen. Die Lady scheint mit ihrer Schwägerin Fräulein Gibson auf sehr schlechtem Fuße zu stehen. Sie benutzte die Gelegenheit, über Miß Gibson ziemlich abfällige Bemerkungen zu machen und erklärte u. a. folgendes:

„Wir haben mit dieser Dame schon seit langem nichts mehr zu tun. Sie ist verrückt und unterliegt gefährlichen und extravagantem Reigungen. Sie hat verschiedentlich versucht, sich umzubringen. Ich glaube, daß wir es mit einer Person zu tun haben, die auf keinen Fall ernst zu nehmen ist. Vor 18 Monaten habe ich alle Beziehungen zu meiner Schwägerin abgebrochen. Es wunderte mich übrigens, daß sie auf Mussolini geschossen hat, denn sie erklärte oft, daß sie Faschistin wäre und wollte, wie ich mich genau erinnere, vor einiger Zeit sogar ein Attentat auf den Papst ausführen.“

#### Englische Stimmen

Großes Aufsehen hat in England die Nachricht aus Rom hervorgerufen, daß die Attentäterin eine irische Adelige ist. Ihr Vater spielte in den 60er Jahren eine hervorragende Rolle in der irischen Politik, wobei er die irische Freiheitsbewegung hart bekämpfte. Alle Blätter erinnern an die bisherigen Attentate. Der „Star“ schreibt, Mussolini sei mit knapper Not einem Schicksal entgangen, dem Tyrannen immer ausgeht sein würden. Niemand könne anderen Menschen ein Regime der Knute auferlegen, ohne Repressalien heraufzubeschwören. Die Zeitungen verurteilen im übrigen das Attentat allgemein und nur die extremen Dabardorgane drücken dabei enthusiastische Bewunderung für Mussolini aus. Die große Anzahl der führenden Blätter kritisiert Mussolinis Methoden ziemlich scharf, obgleich sie natürlich das Attentat tief bedauern.

#### Eine Ansprache Mussolinis

Ueber die Vorgänge am gestrigen Nachmittag wird nach gemeldet, daß Mussolini in seiner Ansprache bei der Einführung des faschistischen Direktoriums u. a. erklärte:

„Man muß aus unseren Reihen alle Spekulanten und hemmenden Elemente ausmerzen. Es geht vorwärts. Wenn ich vorwärts gehe, so folgt mir, wenn ich zurückweiche, so tötet mich, wenn ich sterbe, so rächt mich.“

Von der Feier fuhr der Duce nach dem Palais Chigi, von dessen Balkon er eine neue Ansprache hielt und sagte: „Ich werde nur ein paar Minuten zu Euch sprechen, damit Ihr hören könnt, daß meine Stimme an Klang nichts verloren hat. Ich kann Euch versichern, daß mein Herz nicht sehr schwer schlägt als sonst. Ich möchte Euch für diese improvisierte Kundgebung danken; denn Eure Kundgebung zeigt, daß das faschistische Regime in Euren Reihen feste Wurzeln gefaßt hat. Ich will, daß diese Kundgebung in größter Ruhe endet und daß sie durch keinen Gewaltakt beendet wird.“ Als aus der Menge Zwischenrufe: „Rein, nein gibt ihm Prügel!“ erschollen fuhr Mussolini fort: „Keine Gefahr bedroht den Faschismus mehr.“ Auf den Zwischenruf „die Fremden“ antwortete Mussolini: „vor den Fremden haben wir keine Angst.“ Bei diesen Worten brach die Menge in einen endlosen Jubel aus.

Seinen Sekretären erklärte Mussolini: „Ich bin noch lebendig und mir ist nichts passiert, also zurück zur Arbeit. Solche Kleinigkeit lohnt die Aufregung nicht.“

#### Aus der Berliner Presse

□ Berlin, 8. April. (Von unserem Berl. Büro.) Im November vorigen Jahres, als wir die Meldung über ein angebliches Komplott des früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Camboni und des Generals Capello gehört haben, wurden sofort Zweifel laut ob es sich nicht um ein fingiertes Attentat handle. Der Verlauf der Untersuchung hat diese Ansicht bestätigt. Auch auf die ersten Nachrichten über den Anschlag der Frau Gibson sind ähnliche Vermutungen aufgetaucht. Nachdem jetzt ausführliche Berichte vorliegen, dürfte indes der Verdacht, es könnte sich auch diesmal um bestellte Arbeit handeln, ungerechtfertigt sein. In der Berliner Presse kommt allgemein die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß es sich um die Tat einer Geisteskranken handle, bei der schwerlich politische, höchstens religiöse Interessen mitspielen haben mögen. Auch von den Blättern der Linken wird die Tat als solche verurteilt, auch wenn sie, wie das „B. L.“ einschränkend hinzufügt, sich gegen den Vertreter eines Systems richtet, das sich selbst als solches der Gewalt kennzeichnet, und das so furchtbare Verbrechen wie die Ermordung Matteottis ungeahndet läßt. Die „Germania“ sieht eine politische Bedeutung der Angelegenheit höchstens darin, daß der Schuß aus dem Revolver eines überspannten Frauengehirns dazu beitragen wird, die Popularkritik des Duce noch zu erhöhen. Der „Vorwärts“ erinnert an das Breslauer Attentat auf den früheren Kaiser und bemerkt selbst, dieser gänzlich sinnlos, aus dem Hirn eines überspannten oder irren Frauengehirns entstandene Schuß scheine einer inneren Gefährlichkeit zu gehören.

#### Das Urteil im Volksoferprozess

Gestern wurde in dem Prozeß wegen der Unterschlagungen beim jächischen Volksofer das Urteil gefällt. Dr. Reichner wurde zu 4 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, Köfker zu 2 Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, Grünabel zu acht Monaten Gefängnis und die Privatsekretärin Langguth zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt. Nach Schluß des Plaidovers erließ Dr. Reichner einen Obmachtisanfall und wurde bewußlos aus dem Saal getragen. Nach der Verhandlung des Urteils war er vollständig niedergeknollen.

### Die deutschen Kolonien unter der Mandats Herrschaft

Von Dr. Gertraud Woss-München\*)

Um den Raub unserer Kolonien zu verhindern, erfordern das Mandatsystem. Jedoch hatten die Entente-Mächte schon lange darüber verfügt, ehe sie in Versailles zusammentraten. So wissen wir z. B., daß Japans 11-Boothäse im Mittelmeer mit dem Versprechen erkaufte wurde, daß es die deutschen Besitzungen in der Südsee nördlich vom Äquator erhalten werde.

Der Raub wurde begünstigt mit der Behauptung, wir hätten die Eingeborenen mißhandelt und die Schutzgebiete wirtschaftlich nicht erschlossen. Was hat die Mandats Herrschaft geleistet?

Durch die deutsche Presse geht jetzt ein Ruf nach der „Deutsch-Togo-Länder“, eines Bundes, der sich unter den unter französischer Herrschaft stehenden Eingeborenen jenes Teiles von Togo, der an Frankreich fiel, gebildet hat. Eine Eingabe des Bundes an den Völkerbund, mit Klagen über die französische Willkürherrschaft und der Bitte, Togo möge seinem rechtmäßigen Besitzer, Deutschland, wieder zurückgegeben werden, wanderte stillschweigend in den Völkerbundspapierkorb. Frankreich hat fünf Sechstel von Togo erhalten, England ein Sechstel. Frankreich ist bemüht, sein Gebiet vornehmlich militärisch auszunutzen; in der männlichen Jugend steht es die zukünftigen Rekruten Frankreichs und hat darum durch ein Schulgesetz vom 1. Oktober 1922 bestimmt, daß der gesamte Schulunterricht in französischer Sprache zu geben sei. Die Zahl der Schulen ist von 211 auf 71 zurückgegangen. Die deutschen Handwerkerkolonien für Eingeborene wurden geschlossen. Die Gesundheitspflege, für welche Deutschland große Mittel aufwandte, wird sehr vernachlässigt. Die wirtschaftliche Zerrüttung des Schutzgebietes — England hat in seinem Teil den Zolltarif seiner Goldküstenkolonie eingeführt — trug viel zum Niedergange bei, so daß Togo, unser koloniales Musterland, das sich selbst unterhielt, jetzt bedeutende Zuschüsse braucht.

Nach Kamerun wurde zerrissen: England erhielt einen schmalen westlichen, an seine Kolonie Nigeria grenzenden Streifen und Frankreich das übrige. Hier hat es Frankreich in kurzer Zeit verstanden, sich die erbitterte Feindschaft der Eingeborenen zuzuziehen, weil es im Gegensatz zu dem ehemaligen deutschen Vorkolonien erlaubt, Eingeborene gegen ihren Willen auszuführen und in solche französische Kolonien zu deportieren, die infolge verheerender Krankheiten an starkem Arbeitermangel litten. Man erzwang sich, was wilde Heere in der ganzen Welt gegen die deutsche Verwüstung gemacht wurde, als sie, während des Krieges, beschäftigungslöse belgische Arbeiter, die im Rücken der kämpfenden Truppen als Spione und Franciscureurs eine schwere Gefahr bedeuteten, deportierte! Jetzt schweigt die Welt hierzu. Für die Gesundheitspflege verwendet Frankreich kaum den fünften Teil der früheren deutschen Mittel. Die deutschen Lager für Schlafkranke sind verfallen.

Wirtschaftlich hat das ganze Schutzgebiet, sowohl der französische als auch der englische Teil, einen starken Rückgang zu verzeichnen. Die Handelsziffern sind sehr gesunken. Doch etwas Entwürliches ist zu verzeichnen: Im vorigen Jahre ist eine größere Anzahl ehemaliger deutscher Farmer wieder nach Kamerun zurückgekehrt. Mit Unterstützung der deutschen Regierung kauften sie auf einer Versteigerung in London ihre Plantagen zurück. Den Hammer, der bei der Versteigerung bemüht worden war, erwarteten sie und überbrachten ihn dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit warmem Danke für seine tatkräftige Hilfe.

Deutsch-Südwestafrika kam unter die Mandats Herrschaft der südafrikanischen Union. Hier herrschen die für uns Deutsche günstigsten Verhältnisse, insbesondere seitdem die Regierung Herzog am Ruder ist, welche die deutsche Einwanderung sofort freigab! Der Virengeneral Herzog gehörte zu jenen „Rebellen“, die sich im Aufstand von 1914/15 weigerten, in die deutsche Kolonie einzurücken; daß er jetzt Ministerpräsident ist, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß Englands Macht und Ansehen in der Union sehr gesunken ist. Die nationale (Buren-)Partei hatte schon beim Friedensschluß feierlich Protest eingelegt gegen die Ausweisung Deutschlands; diesem Umstande ist es zu danken, daß jetzt ungefähr 10 000 Deutsche — es werden auch noch größere Zahlen genannt — dort leben. Auf Verhandlungen in London im Jahre 1924 zwischen Vertretern der deutschen Regierung und Vertretern der Unions-Regierung wurde ein Abkommen getroffen, nach welchem die Deutschen ihre deutsche Staatsangehörigkeit behalten neben dem Unionsbürgerrecht. Dieses müssen sie annehmen, um sich an der Selbstverwaltung des Mandatsgebietes beteiligen zu können. Sie genießen eine rechtliche Gleichstellung mit den Bürgern der Union. Die deutschen Schulen können sich frei entwickeln, zwei der höchsten Schulbeamten sind geborene Deutsche. „Die erste Tat der Herzog-Regierung war, den deutschen Missionaren in Südafrika ihre Güter wiederzugeben“, berichtete mir ein Bure. Das vor dem Kriege von Bayern aus gegründete Kronprinzessin Rupprechtshaus in Swakopmund besteht noch immer. Es ist ein Sammelpunkt für alle Deutschen, und hat die schwersten Jahre ohne Hilfe vom Mutterland seinen Betrieb nicht nur aufrechterhalten, sondern sogar erweitern können.

In Deutsch-Ostafrika, von dem Großbritannien 95 Proz. des Bodens, mit 65 Proz. der Bevölkerung und Belgien den dichtbesiedelten an Belgisch-Kongo grenzenden Zipfel im Nordwesten erhielt, sind die Verhältnisse wesentlich ungünstiger. Am das Schul- und Gesundheitswesen kümmert sich der Brite nur wenig. Wir behandelten im Jahre 1912 55 000 Hospitalranke, jetzt ist diese Zahl auf 19 000 gesunken. Von den 97 deutschen Schulen wurden 47 geschlossen. Der Verkehr ist fast zurückgegangen, der Personenverkehr um 80 Proz., der Güterverkehr um 75 Proz. England

\*) Angeföhres der imperialistischen Pläne Mussolinis auf unsere frühere Kolonie Deutsch-Ostafrika sind die obigen Ausführungen von besonderer Aktualität. Schriftleitung.

# Um den Frieden in Marokko

## Französische Friedensbereitschaft

Die letzte Beratung Briands mit dem Kriegsminister Painlevé und dem Generalkonsulenten von Marokko, Steeg, die auf Briands' Wunsch in Cocherei stattfand, hat zu dem Ergebnis geführt, daß sich die französische Regierung zum Abschluß eines Friedens in Marokko bereit erklärt.

Dazu wird noch eine offizielle Erklärung bekannt gegeben, daß die französische Regierung das Bestreben habe, ein Abkommen abzuschließen über wirksame Garantien hinsichtlich eines dauerhaften Friedens in Marokko. Briand hatte gestern nach seiner Rückkehr nach Paris eine Besprechung mit dem spanischen Botschafter Duñanes de Leon gehabt und ihm die neue Haltung der französischen Regierung in der Marokkofrage dargelegt. Ueber die Lage in Marokko und den Stand der angeblich geführten Verhandlungen mit Abd el Krim liegen in Paris die widersprechendsten Meldungen vor. An den zuständigen Stellen verweigert man jede Auskunft. Es scheint jedenfalls festzustehen, daß Spanien, demgegenüber sich Frankreich verpflichtet hat, keinen Sonderfrieden mit Abd el Krim zu schließen, höchstens den Augenblick nicht für geeignet hält, offizielle Friedensverhandlungen zu eröffnen. Andererseits dürfte auf französischer Seite die Neigung zur Beendigung von Feindseligkeiten gemindert sein, nachdem es den Truppen gelungen ist, die französische Zone zum größten Teil von den Rifstämmen zu säubern und die aufständischen Stämme zu unterwerfen. Dagegen steht noch ein großer Teil der spanischen Zone außerhalb des spanischen Einflusses. Ganz zweifellos hat Abd el Krim sich bereit erklärt, Frieden zu schließen und zwar auf einer für die verbündeten Protektormächte annehmbaren Grundlage, indem er seine früheren allzu hoch fliegenden Ansprüche durch bescheidenere ersetzt.

## Französisch-spanische Unstimmigkeiten

Y Paris, 8. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gestrige Unterredung des Ministerpräsidenten Briand mit dem spanischen Botschafter Duñanes de Leon, scheint nach zu keiner Klärung der französisch-spanischen Verhandlungen über die Friedensfrage in Marokko geführt zu haben. Der „Reit Parisien“ teilt mit, daß zwar alle Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen Madrid und Pa-

ris falsch und tendenziös seien, gibt jedoch die Tatsache zu, daß für den Augenblick ein einheitliches Vorgehen Frankreichs und Spaniens bei der Regelung der Friedensfrage nicht vorhanden ist.

In den Pariser Morgenblättern wird darauf hingewiesen, daß auch im Lager Abd el Krims Unstimmigkeiten ausgebrochen seien, nämlich ein Streit zwischen Abd el Krim und seinem Bruder. Infolge dieser Differenzen sind die französisch-spanischen Vorschläge an Abd el Krim noch nicht geprüft worden. Andererseits wird jedoch noch Zeit genug sein, um zwischen Paris und Madrid die weiteren Besprechungen über die gemeinschaftliche Haltung Frankreichs und Spaniens fortzuführen.

## Spanien und Tanger

London, 8. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der „Westminster Gazette“ wird aus Tanger gemeldet: Die Stimmung in den marokkanischen Friedensverhandlungen wird dort der Meinung Spaniens zugesehrieben, das Abzugsmas nicht ohne entsprechende Kompensationen an die Rifs zurückgeben will. Ferner verlautet, daß die Frage der Reform des Statuts von Tanger in einem für Marokko günstigen Sinne bei den französisch-spanischen Friedensverhandlungen aufgeworfen sei und daß die spanischen Behörden dringend die Einbeziehung der internationalen Stadt in ihre Einflusssphäre verlangen.

## Nationalistische Scharfmacher

Die gleichzeitigen Angriffe Abd el Krims an der französischen und spanischen Front scheinen, wie aus einer Meldung des „Journal“ hervorgeht, die öffentliche Meinung Frankreichs stark zu beunruhigen. Das Blatt ergeht sich in maßlosen Ausfällen gegen Abd el Krim und nennt ihn einen abgepöbelten Abenteuerer, der die Unabhängigkeitsinstinkte der Rifstämme auszunutzen, es könne niemals einen Risiko, niemals einen Herrn des Rifgebietes geben. Deutsche Mannesmann-Agenten (!) hätten einst Abd el Krim mehr oder weniger fragliche Bergwerkskonzessionen vorgesetzt und ihn dadurch berouscht. Durch seine kleineren Erfolge gegen die Spanier habe er sich einen Namen gemacht. Er müsse bald verschwinden. Man erwarte nicht nur in Madrid, sondern auch in Paris keine Verhandlungen, sondern einfach bedingungslose Unterwerfung unter die gerechten Bedingungen.

## Badische Politik

### Die Jubiläums-Tagung des Lehrervereins

Nachdem am Dienstag Abend ein kurzer Empfang dem Unterrichtsakademie vorausgegangen war, fand am Mittwoch vormittag die eigentliche Jubiläums-Tagung des Badischen Lehrervereins statt. Der Festakt war von Darbietungen des Lehrervereins umrahmt. Unter den Ehren-Gästen waren der frühere badische Staatspräsident, Vertreter des Unterrichtsministeriums, Landtagsabgeordnete verschiedener Parteien, darunter Abg. Haas für die D. Sp. und der Oberbürgermeister von Karlsruhe erschienen.

Der Obmann des Badischen Lehrervereins, Landtagsabgeordneter Hoffmann, konnte in seiner Ansprache die Brudervereine von Bayern, Frankfurt a. M., Hessen, Sachsen, Württemberg, Vertreter der badischen Beamtenvereine, der Kirchenverbände, des Vereins badischer Lehrerinnen und vor allem den Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins begrüßen. — Namens des Unterrichtsministeriums überbrachte Ministerialdirektor Schmitt, namens der Stadt Karlsruhe Oberbürgermeister Dr. Finster die Grüße. Stimmlich begrüßt wurde der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins Wolf-Berlin, der in seiner Ansprache die Probleme der deutschen Kulturpolitik und gemeinsamen Schulen behandelte.

Nach Begrüßungsansprachen der Vertreter des Badischen Lehrervereins und des Badischen Beamtensbundes hielt der Obmann des Badischen Lehrervereins Landtagsabg. Hoffmann, dem kürzlich eine Coenation dargebracht wurden, die Festrede, in der er einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der badischen Schule und der badischen Lehrerbewegung gab. Zum Schluß kam er auf das neue Lehrerbildungs-gesetz zu sprechen, das er als einen markanten Meilenstein bezeichnete. Was die Lehrer bedränge, sei die Tatsache, daß gerade aus einem Ministerium, das von der freibeitlichsten Partei geleitet werde, ein solches Gesetz habe herauskommen können. Zum Schluß wurde die Würdigung der Mitbegründer des Badischen Lehrervereins vorgenommen.

An den Festakt schloß sich ein gemeinsames Festessen, während der Nachmittag Versammlungen verschiedener Gruppen vorbehalten war.

Die Festtagung fand mit einem Festkonzert ihren Abschluß, während der heutige Tag der Feier des 50-jährigen Bestehens der badischen Simultan-Schule gewidmet ist.

## Letzte Meldungen

### Folgeschwere Kesselexplosion

— Dresden, 8. April. In Heidenau bei Chemnitz ereignete sich gestern früh 9 Uhr in der Zellulosefabrik von Bösch durch Explosion eines Kessels ein schweres Unglück. Das Kesselhaus ist völlig zerstört. Die Gesamtzahl der Todesopfer hat sich auf zehn erhöht, nachdem einer der Verletzten gestorben ist. Auf mehreren der Verletzten ist das Augenlicht gefährdet. Die anderen Schwerverletzten, etwa 20 an der Zahl, haben in der Hauptsache schwere Verbrühungen und Vergiftungen durch Schwefeldämpfe erlitten. Fünf von ihnen schweben noch in Lebensgefahr. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt. Der Betrieb des Werkes Zellulose Bösch u. Co. ist unterbrochen.

### Schweres Zugunglück auf der Mittenwald-Bahn

— Innsbruck, 8. April. Gestern ist ein Zug der Mittenwald-Bahn führerlos hinter Varnenkirchen im Taljoch-Tal die abschüssige Strecke in Richtung Charnold hinabgerollt und abgestürzt. Elf Personen wurden schwer verletzt, von denen drei in Lebensgefahr schweben. Der Lokomotivführer war hinter Varnenkirchen von der Lokomotive herabgestürzt. Ein zweiter Führer war nicht vorhanden. Als der Zug die Höchstgeschwindigkeit erreicht hatte, entgleiste die Lokomotive, wodurch der ganze Zug umstürzte. Der führerlose Zug hatte auf der abschüssigen Strecke eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern erreicht. Darauf wurde von den entsetzten Passagieren die Notbremse gezogen; es war aber bereits zu spät. Der Verkehr auf der Strecke Varnenkirchen—Charnold ist unterbrochen. Der Materialschaden ist groß.

### Eine Millionen-Unterföhlung

Y Paris, 8. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Eine hier befindliche Vereinigung russischer Aristokraten ließ von einem russischen Großkaufmann Alisa naff ein Geschäft einrichten, das sich mit dem Verkauf von Juwelen, Kunstgegenständen und sonstigen Werten der russischen Emigranten in Frankreich befassen sollte. In Neuilly bei Paris befinden sich die Geschäftsräume. Gestern verschwand ein Freund Alisa noffs und Angestellter des Unternehmens namens Wladoff mit Summen im Werte von einer halben Million Franken und einem festsitzen altpreussischen Manuskript, das gleichfalls auf eine halbe Million Franken geschätzt wird.

## Der Millionenbetrag an der Reichsbahn

Ist jetzt soweit aufgeführt, daß die Strafverfolgung der beteiligten Personen unmittelbar bevorsteht. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Vergehen und Verbrechen der Beamten durch Bestechung sowie die von Geschäftsführern durch die Hergabe von Schmiergeldern begangenen Bestechungen, ferner der Betrug, der bei den Beamten des Bahnhofs Neu-Berlisch durch verübt wurde, daß falsche Rechnungen ausgestellt und der Reichsbahnkasse in Rechnung gestellt wurden, ferner Kosten, die niemals entstanden waren. Bei dem Bahnbau in Venich sind Lohnlisten geführt worden, in denen viel höhere Beträge verzeichnet waren, als die gezahlten Löhne ausmachten. Bei Nachprüfung dieser Lohnlisten wurde der Betrug entdeckt und das Verfahren eingeleitet.

Nach den letzten Meldungen kommen außer dem Reichsbahnrat Kölling noch vier Beamte in Frage, gegen die genügende Beweismaterial vorliegt. Dazu kommen die Unternehmer und Angestellten aus der Viehdarindustrie.

## Die Sonntagstrafe der Eisenbahner

In einer kleinen Konferenz einiger preussischen Landtagsabgeordneten wurde das Staatsministerium erlucht, bei der Reichsregierung darauf zu wirken, daß den letzten Angehörigen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hinreichende Sonntagsruhe insbesondere zur Erfüllung sozialer und kirchlicher Forderungen gewährt würde. Nach der Antwort des Handelsministeriums sollen dem Personal 17 Ruhe-Sonntage gewährt werden, jedoch erließen 1. B. die Hauptbahnhöfe des Hauptbahnhofs Breslau nur sieben Ruhe-Sonntage. Inwieweit diese noch auf weitere Sonntage mit Gewährung für den Kirchenbesuch kommen. Der Minister hält dies nicht für ausreichend und ist daher bei dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für eine Vermehrung der Ruhe-Sonntage eingetreten.

## Freispruch im Prozeß Ruffmann-Knoll

An dem Prozeß gegen Effessor Ruffmann und Hauptmann Knoll lautet das Urteil auf Freispruch. In der Urteilsbegründung wird gesagt, daß die Angeklagten der strafbaren Handlung nicht überführt worden seien. Der Staatsanwalt hatte für Dr. Ruffmann und den früheren Hauptmann Knoll Gefängnisstrafen von zwei Monaten bzw. zwei Monaten zwei Wochen beantragt.

Der Freispruch wird von der gesamten Berliner Rechtspreffe mit lebhafter Genugtuung begrüßt. So erklärt triumphierend der „Tag“. Für all die Gruppen und Instanzen, die seit Jahresfrist der Beamtenkorruption Vorkämpferdienste leisteten, bedeutet dieses Urteil einen ungeheuren Reiz. Keinesfalls lauten die Aufherrungen der politisch gleichgerichteten Blätter. Der Prozeß wird als ein „mühsamer Nachakt“ als eine „geschickte Entlastungsaffäre“ bezeichnet. Die „Kreuzzeitung“ fragt, wann wird der Bormotorenkorruptionsstand mit seinen vielen parteipolitischen Hindernissen endlich die Säure finden, die eine Reinigung unseres öffentlichen Lebens von solchen Erscheinungen verbirgt?

Demgegenüber findet die „Linkspreffe“, daß das Verhalten gerade des Angeklagten Ruffmann, seine Erklärung, daß er sich vor dem Untersuchungsamt auf der Wahrheit vorbeugedruck habe, die an ihm und seinem System geübte Kritik vollst. rechtfertige. Der Freispruch Ruffmann, meint die „Wolfsche Ztg.“, ändert nichts daran, daß wohl kaum ein ungeheurerer Beamter mit der Untersuchung im Bormotorenprozeß beauftragt werden konnte. Der „Borworts“ erklärt, es sei für die Geschichte der deutschen Justiz herzig gleichgültig, ob dem Staatsanwaltschaftsprofessor ein Vergehen oder ein Verbrechen gegen irgend einen Paragraphen des Strafgesetzbuches nachgewiesen werden könne, viel schlimmer aber sei für die deutsche Justiz, noch in diesem Prozeß an moralischer Verwahrlosung nachgewiesen und mit unzulässiger Offenheit zugestanden wurde. Auch das „B. Z.“ ist der Ansicht, daß die Bedeutung des Prozesses nicht in der Frage liegt, ob Ruffmann und Knoll sich gegen einen bestimmten Paragraphen vergangen haben, sondern darin, daß endlich einmal die kaum glaublichen Beziehungen, die zwischen Knoll und Ruffmann bestanden haben, vor aller Öffentlichkeit aufgedeckt sind.

## Auswicklungen der französischen Zollerrhöhung

Mit dem gestrigen Mittwochs ist die 50prozentige Erhöhung der Zölle laut einer Bekanntmachung im Amtsblatt in Kraft getreten. Auch die Preiserrhöhung auf Tabak tritt in Kraft.

Die Gewas aus Rom meldet, sei man in italienischen Kreisen über diese Zollerrhöhung sehr beneidigt und Mussolini habe den italienischen Handelsattaché in Paris zur Verhinderung nach Rom beordert. Wie eine offizielle römische Agenturmeldung besagt, können jetzt beiden Parteien nach dem Handelsvertrag von 1920 das Recht zu, falls eine Zollerrhöhung für gewisse Waren eintrete, den Vertrag zu kündigen.

Auch in der Schweiz ist man über die französische Zollerrhöhung bekanntlich wenig erbaud. Nach der „Böller Nationalist.“ werden der Schweizerische Export nach Frankreich durch die jetzige Zollerrhöhung zusammenbrechen. Es ergibt sich, daß Deutschlands Einfuhr aus der Schweiz bedeutender ist als die Schweizerische Einfuhr nach Frankreich. Die Schweiz ist mit französischem Produkten überflutet.

hat allem Anschein nach die Absicht, den Mandatscharakter des ehemaligen deutschen Schutzgebietes zu befestigen und es seinen Kolonien als festen Bestand einzuzurechnen. Dann ist kein lang-ersehnter Wunsch erfüllt, es kann die Elfenbahn auf rein britischen Gebiet von Capstadt bis Kairo führen. Es will sich ein britisch-Großbritannien. Diesem Zwecke, der Zusammenfassung aller der britischen Macht unterstehenden Gebiete in Ostafrika, dienen auch die verschiedenen Konferenzen, auf welchen die englischen Gouverneure jener Gebiete, die Deutsch-Ostafrika umgrenzen, zusammenkommen. Der Völkerverbund sollte sein Augenmerk auf diese Umwandlungsbestrebungen werfen, wenn er nicht zum Gespött der Welt werden will.

In unseren einst blühenden Schutzgebieten in der Südpazifik herrscht eine trübselige Wirtschaft. Die Inseln nördlich vom Äquator wurden japanisches, die südlichen australisches Mandatsgebiet. Die kleine Insel Rauru mit ihren Phosphatlagern, deren Wert auf ungezählte Milliarden Goldmark geschätzt wurde, rief England an sich. Japan bemüht seine Inseln einseitig als Militärlager — zahlreiche Patrouillenschiffe über Wasser zu halten, und andererseits als Sprungbrett zum Vordringen der gelben Rasse nach dem Süden. Die weißen Siedler werden verdrängt. Die australische Regierung wies die deutschen Farmer aus, enteignete sie, bestellte Soldaten an, die vom Plantagenbetrieb keinen Begriff hatten und alles verwahrloste. Die Eingeborenen mit ihren strengen Begriffen für das Eigentum, hatten zu diesen neuen Herren kein Vertrauen und verweigerten die Arbeit. Schwere Klagen über diese Zustände — australische Blätter brachten Artikel mit Leberfressern wie „Australische Schandwirtschaft“ — zwangen das Parlament, das zu tun, was jedes Parlament tut, wenn es sich nicht mehr zu helfen weiß — es setzte eine Untersuchungskommission ein. Die Berichte derselben waren vernichtend: Rückgang des Handels, Verfalls, Verwahrlosung, starke Zunahme der Missetaten.

Wenn die Berichte, die die Mandatsänderer an den Völkerverbund zu senden haben, auch möglichst ruhig gefärbt sind, so zeigen sie doch auf allen Gebieten übereinstimmend einen starken Rückgang. Deutlich geht auch daraus hervor, daß England unter großer Personalknappheit, Frankreich unter Mangel an finanziellen Mitteln leidet. Beide Länder sind kolonial überfüllt. Zum Teil sind die Berichte nichts anderes als ein glänzender Beleg für die deutsche Kolonialpolitik.

Darum geht jetzt der Ruf der Deutsch-Logo-Bänder in die Welt hinaus, der lauten Widerhall in jedem deutschen Herzen finden wird: „Helfi uns deutschen Kolonialbüßern endlich unsere Freiheit wieder zu erlangen!“

## Ein englischer Verkaufsballon?

Der Berliner Berichterstatter der „Times“ will wissen, daß aufgrund offener Erklärungen der Wilhelmstraße die Stellungnahme der Berliner Regierung zu den Kolonialfragen folgende sei: Stresemann habe die Forderung nach Kolonien wiederholt als einen Teil der deutschen Außenpolitik innerhalb des Völkerverbundes bezeichnet. Da der Völkerverbund die Nationen in solche einziele, die unzulässig oder fähig seien, Mandate zu verwalten, müsse Deutschland sich zur letzten Gruppe rechnen. Der Korrespondent bringt dann zum Ausdruck, daß in englischen und französischen Regierungskreisen aus zwingenden Ersparnisgründen der Wobau unrentabler und politisch unwichtiger Mandate oder älteren Kolonialbesitzes erzwungen werde, und daß eine billige Befriedigung des deutschen Kolonialstrebens das für die Alliierten billigste Pfänder sei zur Heilung des durch die moralische Enttäuschung in Genf verwundeten deutschen Selbstgefühls bilden könnte.

Es handelt sich bei dieser Meldung anscheinend um einen internationalen Verkaufsballon, um Deutschland aus seiner Reserve bezüglich der Kolonialfrage zu lösen.

## Die Glückwünsche an Hindenburg

Aus der Fülle der Glückwünsche, die der Reichspräsident anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums erhielt, sind folgende herausgehoben. Es haben Glückwünsche übermittelt: Die früheren deutschen Fürstlichkeiten, die Führer des deutschen Heeres im Weltkrieg, die Regierungen der deutschen Länder und die Oberbürgermeister fast aller deutschen Städte, ferner die parlamentarischen Körperschaften und das diplomatische Korps. Besonders waren von diesem im Hause des Reichspräsidenten erschienen: Der englische Botschafter und seine Gemahlin, der spanische Botschafter, der belgische Botschafter, der französische Botschafter, der italienische Botschafter, der schwedische Botschafter, der dänische Botschafter, der holländische Botschafter, der portugiesische und der spanische Botschafter. Namens des österreichischen Bundesheeres hat Bundesminister Dr. Kugonin, namens der ungarischen Regierung Reichsverteiler Horvitz telegraphisch Glückwünsche übermittelt. Der Reichspräsident der freien Stadt Danzig gedachte in seinem Glückwunschschriftchen in herzlichen Worten der Tatsache, daß vor 50 Jahren in Danzig, wo das 8. Gardebrigade gebildet wurde, der Reichspräsident seine militärische Laufbahn begann.

Der badische Staatspräsident hat folgendes Glückwunschschriftchen geschickt:

„Zum heutigen Ehrenstage entbiete ich Ihnen Herr Reichspräsident in dankbarem Gedenken an Ihre von treuestem Pflichtbewußtsein erfüllte und an Erfolgen so reiche Lebensbahn aufrichtigste Glückwünsche.“

Staatspräsident Trunk

## Hindenburg an den Reichsfinanzminister

Der Reichspräsident hat an den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold ein Dankschreiben gerichtet, in dem er seine lebhafteste Befriedigung zum Ausdruck bringt über die Annahme der neuen Steuererlasse sowie über die Tatsache, daß es erstmalig seit bester Jahren wieder gelang, das Reichshaushaltsgesetz rechtzeitig zu verabschieden.

## Erleichterungen für den deutschen Flugbau

Nach dem „Intransigant“ soll Deutschland in Zukunft gestützt werden, Passagier- und Postflugzeuge aller Art zu bauen. Der Bau von Jagd- und Rennflugzeugen bleibt weiter verboten; auch die Motorenstärke sei einer Beschränkung unterworfen. Der Luftschiffbau soll ebenfalls freigegeben werden. Die deutsche Regierung wird verpflichtet werden, Staatsgelder nur für die Handelsluftschiffahrt auszugeben. Schließlich glaubt das Blatt, daß die Einrichtung der Luftlinie Berlin—Königsberg schon beschlossene Sache und die Frage des Ueberfliegens des belarussischen Hoheitsgebietes bereits gelöst sei.

## Deutsch-türkische Handelsvertragsverhandlungen

Nach einer Meldung aus Ungarn findet dort eine Sitzung der deutschen und der türkischen Delegierten statt, um die Verhandlungen über den Handelsvertrag und ein Niederlassungsabkommen fortzuführen.

Wie weiter gemeldet wird, dauern auch die russisch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen fort. Es ist eine Unterkommission gebildet worden, die über eine Niederlassungsabkommen beraten soll.

### Städtische Nachrichten

#### Eröffnung des Flugverkehrs im Flughafen Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen

Am heutigen Tage ist der Flughafen Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen in Neuwohldheim, wie er in den Flugplänen der Deutschen Luft Hansa A.G. genannt wird, dem Verkehr übergeben worden. Die erste Landung erfolgte durch die Eröffnung der von Karlsruhe über Mannheim, Frankfurt, Erfurt, Halle nach Berlin führenden Linie. In rascher Folge wird im Laufe des Monats der Verkehr auf den weiteren, den neuen Flughafen berührenden Strecken aufgenommen. Am 12. April beginnen die Flüge auf der Linie Zürich-Stuttgart-Mannheim-Frankfurt-Hannover-Hamburg sowie auf der Strecke München-Stuttgart-Baden-Baden-Mannheim-Darmstadt, am 19. April auf der Linie Basel-Mannheim-Frankfurt-Köln-Düsseldorf-Amsterdam. Am 1. Mai schließlich wird die sogenannte Schwarzwaldbahn von Mannheim über Karlsruhe, Baden-Baden, Billingen nach Konstanz an. Nicht weniger als 5 Linien führen demnach über diesen Flughafen beginnend von ihm in der kommenden Flugaison aus.

Es war ein glücklicher Gedanke der Städte Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen, sich einen gemeinsamen Flughafen zuzulegen. Zum Teil unbewußt mag wohl dabei schon das Gefühl mitgespielt haben, daß der Flugverkehr, je weiter seine technische Entwicklung fortschreitet, umso mehr große Konzentrationspunkte braucht, von wo aus lange Strecken überflogen werden können. Zum Teil hat auch sicherlich das Bewußtsein mitgespielt, daß der Aufschwung des Verkehrsmittels der Zukunft einen scharfen Kampf der deutschen Städte um die Einbeziehung in das internationale Umliniennetz herbeizuführen wird. Es darf auch wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Flughafen nie die Stellung erreicht hätte, die ihm im Luftverkehr für das Jahr 1920 zugewiesen ist, wenn er nicht das Gewicht dreier Städte hätte in die Waagschale werfen können, die jede einzeln für sich infolge ihrer wirtschaftlich verschiedenen, aber jeweils sehr ausgeprägten Eigenart Anspruch auf weitgehende Berücksichtigung hat.

Die Linien werden von der Deutschen Luft Hansa A.G. in Verbindung mit der Badisch-Pfälzischen Luft Hansa A.G., Mannheim, geführt. Letztere hat nach dem Zusammenschluß der noch im vergangenen Jahr in Mannheim und Karlsruhe bestehenden, sich zwar bekämpfenden Gesellschaften die Aufgabe übernommen, die Luftverkehrsrouten der Gesamtregion und der Pfalz in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Luft Hansa A.G. wahrzunehmen. Sie hat sich damit in den Rahmen der Reorganisation des gesamten deutschen Luftverkehrs einfügung, nachdem durch Zusammenschluß der beiden im vorigen Jahr bestehenden Großkonzerne, des Deutschen Aero Lloyd und der Janters Luftverkehr-Gesellschaft, in die Deutsche Luft Hansa A.G. eine zweckdienliche Vereinheitlichung vorgenommen worden ist.

In reichlicherem Maß als im vergangenen Jahr wird Gelegenheit bestehen, dem neuen Flughafen aus Rundflügen zu veranstalten. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Badisch-Pfälzische Luft Hansa A.G. eine Maschine zu diesem Zweck auch an Sonntagen in Bereitschaft zu halten. Die offizielle Eröffnung des neuen Flugplatzes soll erst vorgenommen werden, wenn die zum Teil noch im Bau begriffenen Anlagen fertiggestellt und sämtliche Linien eröffnet sind. Der neue Flugplatz wird dabei Gelegenheit haben, anläßlich der Abhaltung des von Mannheim ausgehenden Südbadischen Luftflugtages für alle luftverkehrstechnischen Fortschritte geeignet zu werden.

#### Mannheim im Sommerfahrplan 1920

Der Fahrplanentwurf der Reichsbahndirektion Karlsruhe bringt Mannheim weitgehende Verbesserungen für den Sommerfahrplan 1920. Das wichtigste Projekt ist die Durchführung eines neuen Schlafwagenzuges mit 1. u. II. Klasse mit internationalen Anschlüssen nach dem Norden, den skandinavischen Ländern und nach dem Süden, Schweden, Italien. Dieser Zug verkehrt bis zum Ende des Monats Januar bis Mai wöchentlich einmal verkehrenden Kursus L 191/192 Skandinavien-Schweden. Die Fahrzeiten des neuen Zuges D 191/192 für Mannheim sind demnach folgende: D-Tag 191 verläßt Mannheim 10.09 abends (mit Schlafwagen), Berlin-Potsdam an 8.50, Hamburg an 8.10, Genua an D 192: Hamburg ab 8.42 abends, Berlin-Potsdam an 8.05 abends, Mannheim an 7.09. Der Zugpaar wird durchlaufende Wagen von Berlin bis Rom führen.

Die im vergangenen Sommer gefahrenen Salonzüge Basel-Mannheim-Köln-Holland D 173/174 sind für diesen Sommer wieder vorzusehen. Die Fahrzeiten sind die gleichen wie im vergangenen Jahr: Mannheim ab 1.55, Köln an 6.24 morgens, Basel ab 9.50 abends, Mannheim an 1.42; Köln an 6.24, Köln ab 9.35 abends, Mannheim 1.03, Basel an 5.29. In Basel sind gute Anschlüsse nach allen Richtungen in der Schweiz gewährleistet. Die beiden Hamburger Züge D 75/76 und der im Winter nicht verkehrende D 77/78 werden im Sommerfahrplan folgendermaßen geändert: Zug D 75 (früher Mannheim ab 8.12 abends) fährt

künftig ab Basel eine Stunde früher und verläßt Mannheim 6.50 abends und trifft in Hamburg 7.57 morgens ein. Durch diese Früherlegung ist auch eine weitere dringende, notwendige Nachmittagsverbindung von Karlsruhe (5.41 ab) nach Mannheim geschaffen. Der Zug D 77, bisher Mannheim ab 7.01 abends, wird im Sommer im Fahrplan des bisherigen D 75 verkehren (Mannheim ab 8.12 abends, Hamburg an 8.00 morgens). Beide Zugpaare führen Schlafwagen nach Hamburg. In der Gegenrichtung tritt keine Änderung ein. Mannheim hat somit drei glänzende Abendverbindungen mit Schlafwagen nach Hamburg.

Zur Entlastung der Berliner Morgenverbindung D 43/44 mit den Zügen (Mannheim ab 11.31 vormittags, Berlin an 6.56) wird künftig ein neues FD-Zugpaar D 5/6 geschaffen. Mannheim ab 11.32 vorm., Frankfurt 12.57/1.15, Berlin Anhalter Bahnhof an 8.47 abends. Die FD-Zugverbindung geht über Leipzig (Leipzig an 6.38 abends) FD-Zug 6 Leipzig ab 11.45 vormittags, Frankfurt an 5.10, in Frankfurt Liebermann auf D 86, Mannheim an 6.55 abends. Gegenüber der Zugverbindung mit D 43/44 bildet dieses neue FD-Zugpaar D 5/6 eine Fahrverteilung von 2 Stunden 16 Minuten. Auf der Strecke Basel-Mannheim-Holland wird weiterhin der FD-Zug 163/164 beschleunigt durchgeführt werden. Trotzdem er künftig 25 Minuten später in Basel abfährt, hat er in Rotterdam genau die gleiche Ankunftszeit. Die Fahrzeiten für den FD 163 haben sich für Mannheim um 26 Minuten geändert: Mannheim 1.01 nachmittags, anhalt bisher 12.33 nach Holland; Mannheim an 4.48 nachmittags Richtung Basel.

Die beiden Berliner Nachtzüge D 45/46, Mannheim ab 8.37 abends, Richtung Berlin; Mannheim an 8.59 vormittags von Berlin, Richtung Basel, werden während der Reflexzeit vom 1. Juli bis 15. September zur Entlastung der Rüge D 1/2 von und bis Basel (bisher nur bis Karlsruhe bzw. Baden-Baden) durchgeführt. Damit fällt das letzte Umsteigen in Karlsruhe, meistens für die Hauptverkehrszeit, weg. Die Schwarzwaldbahn erhält außer der Durchführung der Rüge D 152/153 von Mannheim über die Rheinlinie Schwarzwald-Konstanz (Mannheim ab 6.10 früh, Konstanz 1.06, Konstanz ab 5.00 nachmittags, Mannheim an 12.18) ein weiteres Schnellzugpaar D 158/159 mit Anschluß an die FD-Rüge 163/164: Mannheim ab 4.54 nachmittags, Konstanz an 11.11 nachts, Konstanz ab 6.10 früh, Mannheim an 12.52. Weiterhin werden die beschleunigten Personenzüge 1452/1453 im Hinblick auf die beschleunigten Personenzüge 998/999 (Mannheim ab 8.23 vorm., Konstanz an 4.30, Konstanz ab 12.57 nachmittags, Mannheim an 9.15) für die Zeit vom 15. Mai bis 1. Oktober aufrecht.

Für den Radverkehr ist noch zu erwähnen, daß die im vergangenen Sommer gefahrenen Sonntagszüge nach dem Oberrhein und nach der Bergstraße auch für den Sommer 1920 wieder vorzusehen sind. Es handelt sich hier um die Sonntagszüge 927/950, Mannheim ab 7.24 vormittags, Weinheim 7.54, mit direkten Wagen nach Rastatt. Der Gegenzug trifft abends 8.08 in Mannheim ein. Alles in allem kann gesagt werden, daß gerade für Mannheim der Sommerfahrplan weitgehende Verbesserungen bringt. Vor allem ist die Fahrzeitschwundzeit durchgehend erhöht, die Stundenselbstkosten der Schnellzüge ist auf 90 und 100 km, die der Personenzüge auf 60 km gesunken. Zahl und Dauer der Stationsaufenthalte bei den Schnellzügen sind wesentlich abgemindert.

#### Feuerwehr und Handwerk im Festzug

In einer starkbesetzten Sitzung des Festausschusses des Feuerwehrfestes, der dieser Tage im Rebenzimmer der Weinstadt, zum Kobrenkopf, tagte, ergab sich volle Einmütigkeit über das Arrangement des Festzuges, der nach dem nunmehr in großen Zügen festliegenden Plan den glanzvollen Mittelpunkt der Festtage bilden wird. Man ist von der ursprünglichen Absicht, die Festzüge der Feuerwehr und der handwerklichen Gesehensvereine vollständig zu verschmelzen, vornehmlich aus künstlerischen Gründen abgekommen und hat sich endgültig für die Veranstaltung zweier in sich geschlossener Festzüge entschieden, und zwar folgen den Feuerwehren die Gesehensvereine.

Die Spitze eines jeden Zuges bildet eine aus mehreren Nummern bestehende große Gruppe mit Musik, Musik und Fahnenführern. Der Feuerwehrfestzug, an dem sämtliche hiesigen und auswärtigen Gesehensvereine mit Musik- und Trommlerkorps und Fahnenträgern teilnehmen, wird die historische Entwicklung des Feuerwesens von den ersten primitiven Anlagen bis zur modernsten Gegenwart veranschaulichen. Hieran schließt sich die Darstellung der historischen Entwicklung des Handwerks durch die Gesehensvereine mit einer großen Anzahl Festwagen und Gruppen. In der Sitzung erklärten sich sämtliche anwesenden Vertreter der hiesigen Innungen und gewerblichen Vereinigungen zur Mitwirkung bereit. Nach den Vorfällen, die schon vorliegen oder mündlich gegeben wurden, ist damit zu rechnen, daß sämtliche Handwerkszweige in dem Festzuge vertreten sein werden. So lautet ein Beispiel anzuführen, die Feierschirmung zweier Festzüge, von denen der eine von sechs Wälzschiffen gezogen wird, mit dem dazu gehörigen Fußvolk aus. In sehr entgegenkommender Weise stellen die städtische Feuerwehr und Gesehensvereine, die hiesigen Brauereien und die Transportgewerbevereine die für die Festwagen notwendigen Rollen und Verbelegungen unentgeltlich zur Verfügung. Die pfälzischen Gesehensvereine werden mit malerischen Ringgruppen den Weinbau

würdig repräsentieren. Es ist ferner geplant, für jedes Gewerbe ein weithin sichtbares Symbol im Riesenformat auszuwählen, so für die Bäcker eine Brezel, für die Schneider Schere und Bügelisen, für die Schmiede ein Hufeisen usw.

Nach den bisherigen Dispositionen darf man damit rechnen, daß der Festzug in Ausdehnung und Ausstattung nur wenig dem Festzug nachsehen wird, der anläßlich der Einweihung des Deutschen Museums durch Münchens Hauptstraßen zog. Es ist im Interesse der Förderung der Vorarbeiten wünschenswert, daß sich die Innungen und gewerblichen Vereinigungen, die ihre Beteiligung noch nicht endgültig zugesagt haben, recht bald entschließen und dem Obmann des Festausschusses Mitteilung machen.

Die künstlerische Oberleitung des Festzuges wurde dem Architekt Baumüller und dem Kunstmaler Bornhöfen übertragen, zwei Persönlichkeiten, die die Gewähr dafür bieten, daß in Arrangement und Ausgestaltung ein Zug zustande kommt, wie man ihn in Mannheim seit Menschengedenken nicht mehr gesehen hat. Ueber den Weg, den der Zug nehmen wird, sind die Verhandlungen noch im Gange. Es ist anzunehmen, daß vornehmlich die Straßenbahnverwaltung das erforderliche Entgegenkommen zeigt und die Hauptstraßen frei gibt, wie es f. Zt. auch in München geschehen ist. Die wenigen Fahrpläne, die während des Zuges die Straßenbahn unbedingt benützen müssen, werden sicherlich nichts gegen einen kleinen Umweg einzuwenden haben. Staatspräsident Funk und Erzbischof Dr. Fritsch haben ihr Erscheinen zu dem Doppelfest zugesagt. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß der Verkehrsverein durch seinen Vertreter Dr. Holzbauer in der Sitzung die Erklärung abgegeben hat, daß dem Fest von dieser Seite ebenfalls jede nur mögliche Unterstützung zuteil werden würde, da es sich um Veranstaltungen handle, die endlich einmal an Feiertagen viele kausende von Fremden in den Mauern unserer Stadt versammeln. Sch.

**Hindenburgs Dank.** Bei dem Kommerz des Allgemeinen Deutschen Arbeiterkongresses am 27. März wurde, wie berichtet, ein Grußtelegramm an Hindenburg abgegangen. Daraufhin ist nunmehr beim Vorstehenden Dr. Gebcke ein herzliches Dankschreiben mit der eigenhändigen Unterschrift des Reichspräsidenten eingegangen.

**Landgerichtsrat Otto Merklinger f.** Aus Heidelberg kommt die Trauerkunde von dem Ableben des Landgerichtsrats Otto Merklinger. Ein Grippeleiden zwang ihn, das Akademische Krankenhaus aufzusuchen, wo ihn nun im 59. Lebensjahre der Tod ereilte. Mit Otto Merklinger ist ein aufrechter und charaktervoller Mann dahingegangen, der sich großer Hochachtung erfreute. Geboren zu Falkenstein im Bezirk Freiburg, kam er nach Abschluß seiner Studien als Notar nach Forstheim, Leubersdorfshaus, Badberg und Freiburg. Als Oberamtsrichter wurde er nach Offenburg versetzt. Im Jahre 1921 kam Otto Merklinger zum Landgericht Mannheim, wo er z. T. sich mit der freiwilligen Gerichtsbarkeit befaßte und an der Zivilkammer 1 und 2 tätig war. Er hatte sich hier sehr gut eingemöhnt und mit größter Hingabe und Gewissenhaftigkeit ohne Ansehen der Person sein verantwortungsvolles Amt versehen.

**Der Witterungsumschlag,** der nach dem gestrigen Sprichwort eintreten sollte, ist nicht eingetreten. Das Wetter, das gestern mittig wie am zweiten Osterfesttag aus Nordwesten recht bedrohlich heraufzog, entließ sich wider Erwarten nicht mit Bliz und Donner, sondern landete sehr munterlich nur den herbeigesehnten Regen herab, der leider von so kurzer Dauer war, daß kaum der Staub gelöst wurde. In der vergangenen Nacht wurde ein Minimum von 11,6 Grad C. gegen 10,2 Grad C. in der Nacht zum Mittwoch festgestellt. Die Höchsttemperatur betrug gestern 22,5 Grad C. gegen 21,7 Grad C. am Dienstag. Heute früh stand die Quecksilberkugel schon wieder auf 12,1 Grad C. gegen 11,3 Grad C. am Vortage.

#### Film-Rundschau

**H. Mambra.** „Pat und Patachon als Millionäre“, der neue satirische Lustspielstreifen der Danst-Film-Industrie Kopenhagen, gibt den unsterblichen Königen der Humors erneut Gelegenheit zu reichster Entfaltung ihrer zwerchfellerstärkenden Komik. Der fortwährend gefinnete Rechtsanwalt Axel Knist will die engberzigen Geldleute der dänischen Kleinstadt Grönköbing aus ihrer Beherrschung aufrütteln und zur Anschaffung von fünfundsünfzig Lourennagen, die die Kleinstadt zu einem Badeort machen sollten, bewegen. Da er aber an der Beschränktheit der beiden Bankdirektoren scheitert, greift er zu einer klugen Intrige. Pat und Patachon, die beiden lustigen Jagobunden, denen bei objektiver Beurteilung das Prädikat Künstler zukommt, macht er zu Millionären, die sich mit ihrer zweimillionen Dollar-Erbischaft am Aufschwung der Stadt beteiligen wollen. In ihrer neuen Eigenschaft haben nun die beiden die ergötzlichsten Erlebnisse. Der Plan des Rechtsanwalts gelingt in allen Teilen, alles wendet sich schließlich zum Guten, auch dann, als der schlaue Betrug herauskommt. Wenn die unter der Regie Bau Laurichens gedrehte Film-Humorstudie die vor einiger Zeit gezeigte „Pat und Patachon als Müller“ in der Durchschlagkraft der Gesamtwirkung auch nicht ganz erreicht, so eignen ihr die seiner Zeit besprochenen Vorzüge der Laurich-Film doch auch in beachtenswertem Maße. Man findet wieder einmal ein herzlich befriedigendes Nachsehen. — Die heitere Linie des Programms legt die ameltige Top-Groteske „Sechs Stunden Lügen“ in der sich vor den Loren des Hades drei prominente Figuren um den Titel des größten Lügners der Welt streiten, bestens fort. Die Deutliche Wache ist die gleiche geblieben.

#### Das zweite pfälzische Musikfest in Kaiserslautern

Mit der Aufführung des „Parfais“ im Stadttheater Kaiserslautern nahm es seinen Lauf. Nicht so recht verheißungsvoll. Wir können nicht umhin, das von vornherein zu betonen. Bedingt als Aufführung im Rahmen des Opernprogramms dieser Bühne betrachtet, war dieser Karfreitag zweifellos ein Höhepunkt im Musikleben Kaiserslauterns. Es wurde erstlich mit ganzer Seele musiziert und gepielt unter Anspannung aller verfügbaren Kräfte. Der künstlerischen Arbeit von Generalmusikdirektor Dr. Müller-Prem muß höchste Anerkennung gezollt werden, desgleichen der hiesigen Mitarbeiter des Intendanten Dr. von Kufjebenbach. Im Zusammenwirken war keine Lücke, die Spieler waren stimmlich und darstellerisch in guter Form, das Orchester unter Dr. Müller-Prem's strenger Leitung erfüllte seine nicht leichte Arbeit zu Dank, der spezielle Apparat funktionierte, der Beifall war stark und herzlich, und doch, gemessen mit dem Maßstab, der an ein pfälzisches Musikfest doch wohl angelegt werden soll und muß, konnte diese Aufführung nicht genügen. Und da ergibt sich denn von selbst die Frage: War diese Oper nötig als Einleitung zum Musikfest? Würde es der „Parfais“ sein? In der Jubelstunde des Tages lag hier das Bestreben begründet. Der Chor war ein ganz unglückliches Nebeneinander Klanglich vollkommen überlegender Stimmengruppen, von bedenklichen Intonationsstörungen ganz abgesehen. — Hanns Trautner, der Träger der Titrolle, bot mit die beste Leistung des Abends. Doch fehlt seinem Organ, wenn auch in geringerer Maße als seinen Mitpielern, das fertige Fundament, auf dem der technische Aufbau der Stimme zuverlässig ruhen kann. Die Töne werden sämtlich mit zu starken Spannungen erzeugt, und nur der guten Konstitution des Apparates ist es zu danken, daß sie bis in höchste Höhen so ansprechend und auch durchaus wohlwollend klingen. Otto Kempf als Amfortas und Hugo Lehmann als Titurel und 2. Ritter verfügen über große, klangvolle Stimmen. Die nur leider mit zuviel Consonanz besetzt sind. Fritz Schwanberg sang die anspruchsvolle Rolle des Gurnemunt. Walter Benglasowski den Kluge. Die beste Leistung des Abends bot unstreitig Gertraud Larnann als Kundry. Da sie eine durchaus wohlgebaute Stimme, die sehr sicher und wirkungsvoll gehandelt wird und selbst im Akt der hochdramatischen Szenen immer in den Grenzen des Wohlklanges bleibt. Die tiefe Mittellage ist etwas leer, dafür besitzt die eigentliche Sopranlage viel klanglichen Reiz, der zusammen mit dem höchst ausdrucksvollen Spiel die Szene mit Parfais im 2. Akt zum Höhepunkt der ganzen Aufführung stampelte.

Der 2. Tag war ganz Richard Strauß als Symphoniker und Liedkomponisten gewidmet. Es wurde ein großer Tag, eines pfälzischen Musikfestes voll und ganz, so, sein unbestrittener Höhepunkt. Prof. Boche vereinigte in seiner Hand das Landes-Symphoniorchester und das Orchester des Kaiserslauter Stadttheaters für die beiden großen symphonischen Dichtungen: „Also sprach Zarathustra“ und „Heldenleben“. Janny Sonnenberg-Berlin verband beide Werke mit Liedern, von Musikdirektor Martin Stahl am Flügel begleitet.

Was auf den ersten Blick gewagt erschien, die Verknüpfung zweier Orchester für ein Werk, das an Differenzierung im Klanglichen so unendlich viel Subtilität in der Kleinarbeit, so viel Selbstbewußtsein gleichsam in der Heraushebung des Gedanklichen verlangt, das hat Prof. Boche aufs glücklichste vollendet. Beide Werke kamen in einem Guß, in einem ganz vorzüglichen Zusammenhang aller Instrumentengruppen, die alle, vom Geiß des Ganzen durchdrungen, in spontaner Musikierfreude und wie geißelt von den hemmungen jeglicher Zufälligkeit, in festlich verklärtem Spiel auf die geistigen Zentren hinstreben. Janny Sonnenberg-Berlin haben wir schon in Mannheim kennen gelernt als ganz vorzügliche Sängerin mit einem Alt von großer Schönheit und Weichheit. In Kaiserslautern hatte sie feiner gleichgültig, obwohl sie auch hier wieder mit ihrem wunderbaren Organ bezaubern mußte. Des erste Lied: „Befreit“ war klanglich am besten. Auch „Die Nacht“ erhielt eine einwandfreie Webergabe. Doch weiterhin in „Zueignung“ und „Traum“ durch die Dämmerng“ erhielt die Tongebung etwas mühsam, nach Höhe und Tiefe begrenzt und nur in der Mittellage von stets gleichbleibendem Wohlklang. Die Töne standen nicht immer richtig (wohl auf eine etwas problematische Klimatechnik zurückzuführen), was wiederum ein teilweises Diversieren mit der Tonhöhe des Flügels zur Folge hatte. Für all dies konnte immer der Edelklang des tollbaren Organs entschädigen, nicht ohne für rhythmische Nachlässigkeiten (in den beiden letztgenannten Liedern). Reicher Beifall ergoz sich den „Morgen“ als Zugabe, eine treffliche Leistung, von Musikdirektor Martin Stahl am Flügel vorzüglich begleitet, mit künstlerischer Herausarbeitung der wunderbaren Melodielinie in dem einleitenden KlavierSolo. Für Prof. Boche gestaltete sich der Beifall nach dem „Heldenleben“ zu einer wahrhaft triumphalen Huldigung.

Der dritte Tag brachte wie der erste eine außerordentlich bemerkenswerte Vorkaufführung für die Pfalz Wählers achte Symphonie, dieses Riesennetz an klanglichen Dimensionen, das deshalb so geeignet ist, ein Musikfest krönend zu beschließen. Es stellt, abgesehen von den sonst selbstverständlichen Schwierigkeiten der Partitur, schon mit seiner mächtigen Besetzung — Orchester, 8 Solisten, Orgel, Harmonika, 400 Sänger in geteilten Chören — so immense Ansprüche, daß nur ein ganz energischer, gleichzeitiger Künstlerwille, wie er in der Person des Leiters, Ge-

neralmusikdirektor Dr. Felix Müller-Prem, ersichtlich lebt und arbeitet, ihnen gerecht werden kann. Die Frucht einer ganz ungeheuren technischen Arbeit, die gar nicht hoch genug gewertet werden kann, war diese Aufführung, wenn auch begrifflichweise noch nicht Vollendung im Geiste der Komposition. Dafür war doch allem das willkürlich aufsummierte Chormaterial noch nicht reich genug, technisch wie musikalisch, was jedenfalls auch die Vorbereitungsgabe zu kurz bemessen. Die beiden Orchester arbeiteten dafür wieder in derselben vorzüglichen Gemeinschaft wie am Vortage und wurden das ästhetische, unüßliche Band, das diese Brandenden, oft wahrhaft göttlich wogenden Tonmassen zusammenhielt, wurde für das Ohr des Hörers zum Wegweiser in dem stummenden Simale des „Hymnus“. Die solistischen Leistungen waren in diesem ersten Teil des Werkes noch nicht recht zu werten, weil die Ensemble in den Hochklängen des Chorkorps größtenteils verankert. Nur Mia Ginzler-Frankfurt soll schon hier genannt werden, deren edel timbrierter Sopran sich mit phänomenaler Stimmigkeit über Chor und Orchester spannte, darüber hinaus auch wie ein fliegender Metallstab und dann festhaft darüber stand, eben und doch den ganzen Klangapparat förmlich zu tragen schien. Auch im zweiten mehr solistisch gegliederten Teil wurden die Einzelgestalten allzu sehr verdeckelt durch den mächtigen Begleitkörper. Doch war klar ersichtlich, daß alle höchst beachtenswerten Leistungen boten, von dem fast nohmenartigen Fortieren in der Tongebung abgesehen. Mia Ginzler mit ihrem strahlenden Organ führte das wundervolle Trio mit Janny Sonnenberg und Maria Bombertinn zum gelanglichen Höhepunkt des ganzen 2. Teiles. Janny Sonnenberg gab stimmlich diesmal vorzüglich ihr Solo: „Bei dem Broom“ und widerlegte mit ihrem gut sitzenden hohen G den ersten Eindruck von einer Begrenzung ihrer Stimme nach der Höhe hin. Das Organ klang vielmehr so prägnant, ohne der sonoren Fülle der tieferen Töne zu entbehren. Auch Maria Bombertinn-Kaiserslautern als Maria Koptiaca überraschte mit ihrem voluminösen Alt, der mühelos zur Höhe steigt. Josefina Kull-Kaiserslautern wurde ihrer kleinen Aufgabe voll und gerecht, desgleichen Nora Gruhn. Anton Maria Toph-Berlin, Walter Benglasowski-Kaiserslautern und Paul Seebach sangen gekanntvoll. Und noch einmal sei festgestellt, mit welcher bewundernswürdigen rhythmischer Strenge Dr. F. Müller-Prem seinen vielstimmigen Klangkörper leitete. Was besagt demgegenüber die zeitliche Richtigkeit der dynamischen Vorzeichen in der Partitur. Nur diesem fast unerschöpflichen Juponen in der Tempolänge war es ja hauptsächlich zu danken, daß das monumentale Werk trotz aller beateiflichen Mängel zum glatten Abschluß kam, der beim Publikum mehr Bewunderung als Enttäuschung entfiel.

Dr. B. E. B.

Vereinsnachrichten

Der Bund Deutscher Juhl-Jugendente, kurz B.D.J.J., Sitz Berlin, die große Ständesorganisation der im freien Beruf lebenden Ingenieure, ist in Ortsgruppen über ganz Deutschland verteilt.

Veranstaltungen

Theaternachrichtl. Generalmusikdirektor Vert hat sich am Montag, den 29. März, krank gemeldet. Um die Vertung der am Dienstag, den 30., und Mittwoch, den 31. März, stattfindenden Hauptproben und der auf Donnerstag, den 1. April, angelegten Generalprobe zu Versäuf sicherzustellen, mußte ein auswärtiger Kapellmeister verpflichtet werden, der bereits die auf Dienstag-Normittag angelegte erste Hauptprobe leitete.

Badische Blindenanstalt Iloesheim

Die Anstalt, die, wie mitgeteilt, am 8. Juli ds. Jrs. auf eine hundertjährige Entwicklung zurückzuführen, umfaßte bei Beginn des Schuljahres 1925/26 58 Kinder und am Schluß 71, nämlich 34 Mädchen und 37 Knaben.

Der Schulunterricht erstreckt sich bei den blinden Kindern vom 7. oder 8. bis 16. Lebensjahr. Diese wurden in 5 Klassen unterrichtet. In allen freien Stunden werden die Kleinen mit Fräbelarbeiten beschäftigt, da der Nachahmungstrieb durch den Mangel des Sehens wenig Nahrung hat.

Die überfüllten Erziehungsanstalten. Seit Jahren sind die badischen Fürsorgeanstalten überfüllt. Dieser Zustand hat auch auf außerbadische Anstalten, in denen bisher badische Zöglinge untergebracht wurden, Übergreifen, so daß der weitere Ausbau dieser Anstalten für die Fürsorgeverwaltung zu einer Lebensfrage geworden ist.

Die Schweiz verlangt für Geschäftsreisende eine Gewerbesteuer. Deutsche Geschäftsreisende brauchen für ihre Tätigkeit in der Schweiz eine schweizerische Gewerbesteuer. Sie wird gegen Vorlage des entsprechenden Ausweises von den schweizerischen Behörden erteilt.

Kunst und Wissenschaft

Der Maler Max Klinger 60 Jahre alt. Frh. Max Klinger, der vielfach preisgekrönte Maler und Gründer der berühmten Worts- und Maler-Kunstvereinigungen, wurde am 8. April 1866 in Grem bei Kreienfeld im Braunschweigischen geboren.

Eine hindische Jellentein-Skulptur für das Berliner Museum. Die ostasiatische Kunstabteilung der Berliner Museen konnte im Vorjahr Kunsthandel eine Erwerbung von überlegender Bedeutung machen: ein Bildwerk, das noch vor einigen Jahren einen der berühmtesten Jellentein-Tempel von Dienlung-shan in Siam schmückte.

Kommunale Chronik

Die Gründung der Rheinischen Luftverkehr G. m. b. H. ist dieser Tage unter Leitung des Dezerenten, Beigeordneten Haas unter Beteiligung von 12 Städten im Rathaus zu Köln vollzogen worden.

Blumenschmudwettbewerb in München

Der Blumenschmudwettbewerb der Stadt München, der im vergangenen Jahre so viel Anklang gefunden hat, wird auch in diesem Jahre, und zwar unter Führung der Gartenbauvereinsvereine, wieder durchgeführt werden.

Kleine Mitteilungen

Der Karlsruher Bürgerauschuk lehnte in seiner jüngsten Sitzung die Schaffung von zwei neuen Stellen für Direktoren an der Gewerbeschule und einer neuen Direktorstelle an der Handelsschule ab.

Der Bürgerauschuk von Dinglingen befahte sich erneut mit der Schutterkorrektur. Das Projekt, zu dessen Ausführung ursprünglich ein Betrag von 127 000 vorzulegen war, gelang in vermindertem Maße zur Abstimmung mit einem Gesamtsollensantrag von 85 000 RM.

Während in fast allen Städten und Gemeinden eine zum Teil erhebliche Steigerung der Ausgaben und damit die Balanzierung des Haushalts den Stadträten Kopfzerbrechen verursacht, ist die Stadt Heilbronn in der glücklichen Lage, für das Jahr 1926 ihren Etat, der in Ausgaben und Einnahmen mit 632 000 RM abschließt, um 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr herabzumindern.

Die Koblenzer Stadtratsversammlung beschloß außer der Schließung des Stadttheaters und der Auflösung der Stadtkapelle den Abbau von 15 Polizeibeamten und eine starke Herabminderung der Zahl der Berufsfeuerwehrleute.

Siedenheim, 8. April. Aus den jüngsten Gemeinderatssitzungen ist zu berichten: Der Aufbruch von Holz beim Kohlehieb wird an Georg Probst und des Aufbereiten der Wellen an Martin Probst zu ihrem Anseebot übertragen.

Aus dem Lande

Schwelungen, 8. April. Gestern verfuhr die Frau eines in der Lindenstraße wohnhaften Landwirts einen Selbsttötungsversuch durch Erhängen. Dem rechtzeitigen Eingreifen der Tochter ist es zu danken, daß die Unglückliche ihre Tat nicht mit dem Leben bezahlen mußte.

Van der Bergstraße, 7. April. Der Osterkerker in unserer Gegend war dieses Jahr bei dem herrlichen Frühlingswetter und der prächtig entwickelten Baumblüte sehr stark, zumal am Karfreitag und Ostermontag. Die Personenzüge waren jeweils schon am frühen Morgen gut besetzt und brachten Scharen von Ausflüglern aus nah und fern, die in den Tälern und auf dem Gebirge Ausspannung und Kräftigung für anstrengende Berufstätigkeit erlangten.

Roßbach, 7. April. Kunstmüllenseliger Decker von hier verlor in Wöllingen durch einen Unglücksfall einen hoffnungsvollen Sohn. Der junge Mann sprang beim Baden vom Sprungbrett ins Wasser und drach dabei das Genick.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 7. April. Im Saalbau Nord wurde am Ostermontag das von der protestantischen Kirche II den Gefallenen der Gemeinde gewidmete Ehrenmal feierlich enthüllt. Dem eigentlichen Festakt voraus ging ein Festgottesdienst in dem der Geistliche seiner Predigt die Worte des Apostel Paulus in seinem ersten Briefe an die Korinther zu Grunde legte: Nun oder bleiben diese drei: Glaube, Liebe Hoffnung. Die Liebe aber ist die größte unter ihnen.

Frankenthal, 7. April. Auf der Oberrheinischen Landstraße wollte am Sonntag nachmittag der Jigorenhandler Josef Harg aus Ludwigshafen mit seinem Motorrad einer Gruppe von Radfahrern überholen. Dabei fiel er infolge unrichtigen Fahrens eines Radfahrers mit diesem zusammen und stürzte. Harg und seine Frau, die auf dem Rückweg saß, erlitten dabei starke Quetschungen.

Nachbargebiete

Kampfenheim a. Rh., 8. April. Gestern nachmittag ereignete sich in der Halletwegstraße ein Autounfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 18 Jahre alte Sohn der Schuhmachereheleute Griese ist das Opfer des Unfalls geworden. Er fuhr mit seinem Fahrzeug in übermäßigem Tempo auf der verkehrten Straßenseite und prallte in das Laubhaus des Güter- und Transportunternehmers Klippel aus Kampfenheim hinein.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Table with 2 columns: Rhein-Deget and Mosel-Deget, each with sub-columns for days 1-6. It shows water level measurements for various stations.

Fay's echte Sodener Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Theater und Musik

Von rheinischen Ne- und Erstausführungen. Die Schwierigkeiten, die sich bisher einer Darbietung des ganzen Faust entgegenstellten, brachten es mit sich, daß die meisten Menschen nur den Faust Goethes, der, in den beiden Teilen, den abendmündigen, insbesondere den deutschen Menschen verflochten.

Die Aufführung im Kaiser Staatstheater. Wifredo Casella gehört zu den vielseitigsten der modernen italienischen Musiker. Der heute 42-jährige Pianist, Orchesterdirigent, Musiktheater, Kritiker und Komponist kennt die europäische Musik ebensogut, wie Virandello (der die Idee zum „großen Krug“ gab) die europäische Literatur kennt und hat ebenso wie sein Dichterkollege einen internationalen Stil, der ein nationales Gefühl nach außen kehrt.

Interessanter Oper. Die Schicksale früherer Korrespondenz-Korrespondenten wären kaum dazu angehen gewesen, eine Reueinsubierung mit soviel Liebe zu betreiben, wenn man nicht von dem inneren Werte des Wertes überzeugt gewesen wäre. In dieser Überzeugung übertrug Dr. Friedrich Schumann, indem er alles nur Ausschmückende in die Breite gehende Strich, einen Kern voller Authentizität heraus, der sich als äußerst künstlerisch erweist.

Die Aufführung im Kaiser Staatstheater. Wifredo Casella gehört zu den vielseitigsten der modernen italienischen Musiker. Der heute 42-jährige Pianist, Orchesterdirigent, Musiktheater, Kritiker und Komponist kennt die europäische Musik ebensogut, wie Virandello (der die Idee zum „großen Krug“ gab) die europäische Literatur kennt und hat ebenso wie sein Dichterkollege einen internationalen Stil, der ein nationales Gefühl nach außen kehrt.



# Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

## Der Stand der Saarzollfrage

Saarbrücken, 5. April.

In maßgebenden Kreisen der Saarwirtschaft äußert sich neustens, wie unser saarländischer Mitarbeiter schreibt, im Zusammenhang mit dem Fortschritt der allgemeinen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sowie der Förderung der allgemeinen deutsch-französischen Eilenanbahnung, bemerkenswerter Dilettismus in Erwartung absehbarer Lösung auch der Saarzollfrage. Die Verhandlungen über das besondere Saarzollproblem dürften alsbald nach der Osterpause wieder aufgenommen werden. Die Saarwirtschaftskreise vertreten unter Berufung auf das problematische Schicksal der Saarmirtschaft, die Auffassung, daß nach wie vor auch vor Teil- oder Sonderregelungen für das Saargebiet nicht zurückgeschreckt werden solle, falls solche sich im Verlaufe der Verhandlungen als spruchreif erweisen würden. Das am 12. Februar abgeschlossene deutsch-französische Teilabkommen brachte, als Zugeständnis für das deutsche Einfuhrkontingent französischer Frühgemüse, für das Saargebiet, das trotz seiner erzwungenen Völkerzugehörigkeit in das französische Zollterritorium, natürlich keine überlieferten Gebrauchsgewohnheiten nicht preisgibt, die Möglichkeit, verschiedene deutsche Erzeugnisse, auf deren Bezug man hierzulande unter dem Druck des vertraglosen Zustandes hatte verzichten müssen, zu einigermaßen erträglichen Zollfüßen wieder aus dem übrigen Reich zu beziehen, insbesondere Haushaltsartikel, Möbel und Schnittholz. Ein bezeichnendes Schlaglicht auf die französische Saarpolitik wirft die Tatsache, daß die Chambre de Commerce Franco-Sarraise — eine lediglich zur Förderung der französischen Saarausbeutung gleich nach der Okkupation eingerichtete Privatvereinigung ohne öffentlich-rechtliche Kompetenzen — das sog. Frühgemüseabkommen zur Veranlassung nahm, durch Rundschreiben vom 5. März ihre saarländischen Mitglieder — es sind leider auch noch zahlreiche „deutsche“ darunter — aufzufordern, gegen die französischerseits Deutschland bewilligten Gegenzugeständnisse, als schädlich für die Saarerzeuger entsprechenden Protest, mobilzumachen. Eine Boshätsaktion, die jedoch an dem gesunden Sinn für die Interessen der Allgemeinheit zu scheitern mußte. Ungenügend jedoch berührt wird die Saarwirtschaft durch die nunmehr im Rahmen der Sanierung der französischen Finanzkrise durch das Parlament genehmigte 30proz. Zollerhöhung, gegen deren Projekt bereits die Saarwirtschaft grundsätzlich opponierte, weil — wie immer sie offiziell durch den Frankenspruch begründet sein mag — die Bezugschwierigkeiten hierdurch zweifellos wesentlich verschärft werden müssen. Auch die Gefahr, um wenigstens die schlimmsten Zollrückstellungen abzumildern, wird eine beschleunigte Wiederaufnahme der Saarverhandlungen und die Intraffizierung eines besonderen Saarabkommens als gerechtfertigt bezeichnet.

Das ungeheure Maß von Verärgerung, das sich in den letzten Jahren im Saargebiet über die rein zolltechnischen aus dem Weien des französischen Zollsystems erwachsenen Schwierigkeiten angeammelt hat, ist nun durch Vermittlung der Saarregierung dem französischen Finanzminister durch die Veranlassung geworden, kürzlich einen höheren Beamten mit der totalen Untersuchung der Wirtschaft im Saargebiet zu betrauen. Als Ergebnis der Untersuchungen mit den Wirtschaftsexperten versprochen der französische Ministerialbeamte die Einrichtung von Zoll-Kontrollstellen in Saarbrücken, Merzig und St. Wendel, die zur Abgabe verbindlicher Tarifauskünfte ermächtigt würden. Auf dem Hauptgüterbahnhof Saarbrücken soll die Abfertigung beschleunigt und erleichtert werden durch möglichst Beschränkung der Entladung von Waggons und Bereitstellung neuer Räumlichkeiten. Dergleichen sind für die bisher überaus schleppende Zollabfertigung von Postpaketen, durch deren Wachen ja selbst monatlichen Verzögerungen die Seilgeschäfte empfindlich litten, Verbesserungen versprochen.

Von der Saarregierung unter der neuen Präsidentschaft erwartet die Saarwirtschaft, daß sie endlich die durch den Verfall der Vertrag zugeständene Abführung der Lebergeschäfte der französischen Saarvollverwaltung an den Haushalt des Saargebietes kontrolliert. Bisher verschwanden die reichlichen Zollerlöse, ebenso aber auch die Zölle für die große nicht über die deutsch-saarländische Grenze abgefertigte Warenabfuhr in dem Dazwischen des französischen Staatshaushalts, während umgekehrt unendlich hohe Erhebungssätze (sowie etwa 800 im Saargebiet stationierte Zollbeamte) dem Saarhaushalt französischerseits in Abrechnung gebracht werden.

Saarbrücken, 7. April.

Wie uns von der hiesigen Handelskammer mitgeteilt wird, handelt es sich bei der verbreiteten Meldung über eine 20proz. Erhöhung der französischen Zollgebühren ab 6. April um einen Irrtum. Das von den französischen gesetzgebenden Körperschaften genehmigte Gesetz über die Zollhöhen tritt vorläufig noch nicht in Kraft, jedoch ist mit einer leberzeitigen Intraffizierung zu rechnen. Die Rückertung der irrtümlichen Weise zu viel erhobenen Zollgebühren ist von der Zollverwaltung bereits angeordnet worden. Wie die Handelskammer weiter mitteilt, ist auf Grund des französischen Finanzgesetzes vom 4. April die Einfuhrumsatzsteuer von 1,3 auf 2 v. H. erhöht worden, während die Kohleneinfuhrsteuer von 1,8 auf 2,5 v. H. herabgesetzt wurde. Die Handelskammer Saarbrücken beobachtet, gegen die für die gesamte Saarwirtschaft außerordentlich empfindliche Erhöhung der Einfuhrumsatzsteuer bei der Regierungskommission nachdrücklich Einspruch zu erheben.

**St. Getreide-Kredit-Verein in Mannheim.** Der V.R. beantragt die Verteilung von 10 v. H. Dividende sowie die Verlängerung des vorjährigen bis jetzt nicht durchgeführten Generalversammlungsbeschlusses zur Erhöhung des V.R. um 200 000 M.

**Zuckerfabrik Ostfriesen in Rossum (Pfalz).** Die Gesellschaft beruft ihre o. G. auf 22. April ein, die ebenfalls über die Veranschlagung Bescheid zu lassen haben wird.

**Cinoleum-Fabrik Maximiliansau (Pfalz).** Dem Vernehmen nach ist mit einer Dividende von 12 (10) v. H. zu rechnen.

**10 v. H. Gewinnanteil der Wilhelm Wolff AG in Pforzheim.** Die geteilte 12. o. G. genehmigte den Abschluß und befreit aus einem Reingewinn von 201 957 (142 464) M. wieder 10 v. H. Dividende auf 1 360 000 M. V.R. auszuscheiden und den Rest von 65 957 (64 84) M. auf neue Rechnung vorzutragen. An Abschreibungen wurden auf Gebäude 10 000, auf Maschinen, Geräte usw. 18 792, zusammen 28 792 (27 545) M. vorgeschlagen. Der Uberschuß auf Waren beträgt 584 095 (493 740) M. Der bisherige V.R. wurde wieder gewählt.

**Ausdehnung des Kolbermoor-Konzerns.** Wie verkündet, hat der Kolbermoor-Konzern, der vier Textilunternehmen umfaßt, nämlich Kolbermoor, Augsburg-Biersee, Rempten i. A. sowie Unterhausen in Württ., die Aktienmehrheit der Baumwollweberei Föhlingsweiler in Augsburg erworben, die rd. 85 v. H. des 600 000 M. betragenden V.R. ausmachen soll. Infolge der radikalen Beschleunigung wird in der o. G. am 16. April der alte V.R. zurücktreten und einem neuen Platz machen. Das G.S. 1925 schließt bei Föhlingsweiler geminnanteilslos (A. B. v. H.), mit einem Reingewinn von 10 591 (83 243) M. ab, der auf neue Rechnung vorzutragen werden soll.

**AG Kunststoffe Töol in München.** Aus dem Reingewinn von 206 923 (164 604) M. werden wieder 5 v. H. Div. auf 1 Mill. M. Kapital, 115 000 (75 000) M. Rückstellungen, 10 000 (10 000) M. Zuweisungen und 1627 (940) M. Entnahmen vorgeschlagen. Zum Vortrag sollen 39 923 (28 664) M. gelangen. Der Rohgewinn stellte sich auf 1 020 839 (862 094) M., davon erforderten Unkosten 679 167 (563 103), Abschreibungen 78 584 (57 605), Zinsen 55 923 (47 421),

## Beginnende Wiedererstarung des innerdeutschen Kapitalmarktes

Die Ansicht maßgebender Finanzkreise

Eines der erfreulichsten Kennzeichen für den Beginn des, wenn auch zunächst nur langsam wiederanstieges der deutschen Wirtschaft ist die in beschleunigtem Maße vor sich gehende Verflüssigung am Geld- und Kapitalmarkt. Wie ein böser Akkord liegt die Zeit hinter uns, wo jene Produktionskreise, denen das Wasser bis zum Hals reichte, in ihrer Verzweiflung nach jedem, auch dem teuersten Auslandskredit, als nach einem rettenden Strohhalm griffen, um sich über Wasser halten zu können.

Seitdem hat sich manches geändert: Die Flut der Konturfe hat zu einer gehörigen Verkleinerung des Produktionsapparates geführt. Der Rest hat, wie die stark gesunkenen Ziffern der nunmehr endlich aktiv gewordenen deutschen Handelsbilanz zeigen, seine Produktion verkleinert, aber verbessert. Unverkäufliche Väger sind liquidiert, flüssige Kapitalien sind freigeworden.

Ueber die Frage, wie sich die Entwicklung am Kapitalmarkt weiter gestalten dürfte, äußerte sich eine maßgebende Persönlichkeit der Berliner Bankwelt unserer Berliner Handelsredaktion gegenüber folgendermaßen:

„Es hat sich allmählich eine völlige Umkehr des Verhältnisses zwischen Kreditbedarf und Kreditangebot herausgebildet, das ein untrügliches Zeichen für die Überwindung der Krise ist. — Die Höhe der Wirtschaftskredite, worunter Wechsel und Lombard der Reichsbank und der Privatnotenbanken sowie landwirtschaftliche Wechsel der Rentenbank und rediskontierte Wechsel verstanden sind, hat sich von etwa 3,5 Milliarden im September vorigen Jahres bis auf etwas über 2 Milliarden gegenwärtig gesenkt, während infolge der Wirtschaftskontaktion ansehnliche Kapitalien brach liegen, und disponibel geworden sind.“

Die Verflüssigung des Geldmarktes machte sich selbstverständlich in erster Linie zunächst im Angebot kurzfristiger Gelder an der Börse bemerkbar. Schon im letzten Monat des vergangenen Jahres war es an manchem Tage kaum möglich, tägliches Geld unterzubringen. Der Grund war einfach der, daß die jetzigen Bankkredite nicht den Mut fanden, bei der völligen Unübersichtlichkeit der Wirtschaftslage nennenswerte Engagements nach oben oder unten einzugehen. Das Geschäft war nahezu tot. Dasselbe galt cum grano salis vom Wirtschaftskredit ganz allgemein: die „Rohstoffe“ arbeitete mit halber Kraft und brauchte weniger Heizung und Öl, d. h. Kapital und Kredit.

Die Flüssigkeit am offenen Geldmarkt hat nicht zum wenigsten dazu beigetragen, daß der Reichsbankpräsident dem immer stürmischer werdenden Drängen der Wirtschaft nach einer Herabsetzung der Bankrate im Januar nachkam. Dieser Vorgang war das auslösende Moment für eine Aufwärtsbewegung am Markt der festverzinslichen Papiere, Schuldscheine, Anleihen, aber auch der Dividendenwerte, deren relativer Anstieg sich durch die Herabsetzung des Reichsbankdiskontos an und für sich schon automatisch erhöht wurde. Die Wertsteigerung allein der festverzinslichen Schuldscheine, die durch Renzimmillionen schon stark angeschwungen waren, ist eine enorme gewesen, die durch die zweimalige Heraus-

hebung der Beleihungsgrenze noch erhöht wurde. Die kürzlich übersehend vorgenommene weitere Herabsetzung des Reichsbankdiskontos von 8 auf 7 v. H. hat diese Erscheinung noch verstärkt.

Halt unbemerkt hat sich, ungeachtet der schweren Krise im letzten Viertel 1925 in jenem Jahr eine relativ gewaltige Steigerung der Einlagen bei den Sparkassen vollzogen: Von 600 Mill. M. zu Anfang 1925 schnellten die Einlagen bis auf 1600 Mill. M. am Ende des Jahres empor. Diese Steigerung um eine volle Milliarde übertrifft die vor dem Kriege übliche um das Doppelte! Im Januar ist eine weitere Zunahme von 165 Millionen zu verzeichnen gewesen. Wenn auch die Höhe der Einlagen absolut genommen nur etwa ein Zehntel des Fortkriegsstandes ausmacht, so berührt doch die rasche Kapitalneubildung umso angenehmer.

Auch die Industrie schenkt dieser Wiedererstarung des innerdeutschen Kapitalmarktes wieder ihre Beachtung. Die Ansicht eines bekannten Industrie- und Finanzmannes über die Rückwirkungen der Geldverleibung auf die Industrie lautet folgendermaßen:

In der letzten Zeit mehren sich bereits die Fälle, in denen industrielle Unternehmungen, die nicht ihr Heil in langfristigen Auslandskrediten suchen wollen oder können, wieder zur Ausgabe von Obligationen im Inland schreiten, trotzdem diese Schuldscheine durch Inflation und Aufwertungsbestimmungen beim Publikum noch in dem absehbaren Maße stehen dürften. Als eine besonders beliebte Art von Teilschuldscheinen haben sich die convertible bonds, zu deutsch Wandelanleihen, erwiesen. Dieses Obligationstypus bedient sich in der letzten Zeit eine Reihe größerer Gesellschaften, z. B. die Harpener Bergbau-AG, die Rheinischen Stahlwerke, ferner die Bahal- und Nitrit AG.

Auch der Staat steht inneren Anleihen nicht ablehnend gegenüber. Reichsfinanzminister Reinkold hat in seiner großen Staatsrede erklärt, daß außerordentliche Ausgaben in Zukunft nicht mehr durch Steuern, sondern durch innere Anleihen gedeckt werden sollten, allerdings noch nicht im laufenden Haushaltsjahr. Immerhin haben sich bereits eine Reihe Kommunen und Länder in diesem Jahr an den Versuch gewagt, sowohl kurzfristige Staatsanleihen, als auch langfristige Anleihen unterzubringen. Preußen und Württemberg haben bereits Erfolg gehabt. Nunmehr hat auch Bayern 500 Mill. Reichsmarktschuldenscheine mit dreijähriger Laufzeit emittiert, dessen Beispiel in diesen Tagen Hessen mit 5 Millionen 6,5proz. Staatsanleihen gefolgt ist. Von den langfristigen Anleihen seien hier die 7proz. des Staates Thüringen sowie die 8proz. der Stadt Nürnberg angeführt. Diese Anleihen sind jedoch verhältnismäßig bescheiden, da keine von den beiden den Betrag von 20 Mill. M. erreicht. Wie gesagt, handelt es sich hier nur um Anfänge, die aber von symptomatischer Bedeutung sind.

Die Hauptsache aber ist, daß der Industrie aus diesen inländischen Anleihen neue Aufträge zutreffen. Vielleicht noch wichtiger ist es, daß die Industrie angeleitet der Wiedererstarung des innerdeutschen Kapitalmarktes mit einer Erleichterung ihrer Schulden- und Zinsenlast, und damit mit einer Verringerung ihrer Produktionskosten rechnen kann.

sonstiges 241 (8601) M., Bilanz (in Mill. M.): 0,97 (0,84) Kreditoren, denen 0,04 (0,002) Kassa und 0,55 (0,41) Debitoren gegenüberstehen. Borräte sind mit 0,66 (0,76) bewertet. Anlagen haben sich auf 1,06 (0,95) erhöht.

**1. 8 v. H. Goldanleihe der Stadt Pforzheim.** Ein Konsortium unter Führung der Deutschen Effekten- und Wechselbank (Frankfurt a. M.) dem außerdem noch die Badische Girozentrale in Mannheim, die H. v. Behrens u. Söhne, Hamburg und die H. v. Dreyfus u. Co. in Frankfurt a. M. angehören, hat mit der Stadt Pforzheim vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses eine 8 v. H. Goldanleihe im Betrage von 5 Mill. M. abgeschlossen; die am 10. ds. Mts. zur Zeichnung aufgelegt werden soll.

**W. Wiedersin in der G.D. der Pflichten Anstalt G. P. Gortz AG in Berlin.** Der unangenehme Abschluß veranlaßt in der G.D. Reaktionsopposition, die die Höhe der Unkosten von 7,48 Mill. bei damals 7 Mill. M. Kapital bemängelt und die Streichung der festen Vergütung des V.R. von 1000 bzw. 2000 M. pro Kopf in Anbetracht der Lage der Gesellschaft verlangt. Der Antrag wurde aber abgelehnt. Bemängelt wurde ferner die Höhe der Borräte von 5,81 Mill. M.; das sei im Hinblick auf die Zinshöhe zu viel. Wie die Verwaltung mitteilt, seien die Verkaufsmöglichkeiten durch die größer gewordene Konkurrenz beeinträchtigt. Es gebe jetzt allein in Deutschland 55 Kameralabriken. Inzwischen sei der Abbau in Gang gekommen. Zweck Erhöhung der Leistungsfähigkeit sei auch der bekannte Interessengemeinschaftsvertrag mit Ica-Grünemann und Contessa Petzel geschlossen worden, aber seine Wirkungen können erst allmählich eintreten. Eine Typisierung sei erst dann möglich, wenn die ziemlich großen Bestände in Halbfabrikaten ausgearbeitet sind und das werde noch einige Zeit dauern. In den letzten sechs Monaten habe das Anlagengeschäft nur unter den schlechtesten Wirtschaftsverhältnissen gelitten. Der Export sei gleich geblieben. Im März sei eine Besserung eingetreten, so daß die Umsätze des ersten Halbjahres insgesamt etwas höher waren als i. V. Man hoffe auf weitere Belebung im Sommer. Der Abschluß, der bekanntlich einen Verlust von 1 Mill. M. aufweist, wurde gegen die Stimmen der Opposition genehmigt, die gegen die Entlastung der Verwaltung protestierte.

**Weitere Ausdehnung der Rudolph Karstadt AG in Hamburg.** Die Gesellschaft hat die der AG. Siderer-Werke Arbon gehörende Automatenfabrik Fürstentberg-Wollmatingen in Konstanz erworben.

### Abschlüsse

**Halleher Bankverein von Rudolf Kaempf u. Co., Komm.-Ges. a. A. in Halle.** Das Geschäftsjahr 1925 erzielte einen Gewinn aus Zinsen, Wechseln, Effekten, Coupons, Dividen und Sorten von 1 035 516 (1 016 211) M., an Provision 628 566 (768 465) M. Dagegen erforderten Handlungskosten, Gehälter, Steuern und Zantlemen 1 190 167 (1 196 399) M., so daß ein Reingewinn von 495 884 (563 967) M. verbleibt, aus dem 10 (10) v. H. Dividende verteilt werden.

**Chemnitzer Bank für Grundbesitz AG in Chemnitz.** 6 (5) v. H. Div. auf die V.R. und 9 (5) v. H. auf die StR.

**Stollberger Stadtbank AG in Stollberg.** 8 (10) v. H. Div.

**Bayer. Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft AG in Bayreuth.** Aus Reingewinn von 705 006 M. Dividende von 8 v. H.

**Elektrizitäts AG in Krefeld.** Wieder 8 v. H. Dividende.

**Maschinenfabrik Budau AG in Magdeburg.** Bei 561 000 (353 000) M. Abschreibungen Reingewinn einchl. 27 000 M. Vortrag 555 000 (545 000) M., woraus bekanntlich wieder 10 v. H. Dividende verteilt werden. Bilanz: Anlagen 3,83 (3,88) Mill. M., Fabrikate 1,14 (1,16), Arbeitsmaterialien 1,53 (1,45), Baumgut haben und Debitoren 4,28 (3,21) Mill. M., Kassa, Wechsel und Wertpapiere 840 000 M., Kreditoren einchl. Anzahlungen 3,89 (2,35) Mill. M.

**Hülse AG in Dresden.** Reingewinn 108 205 (163 857) M., 6 v. H. Div. auf die V.R. und 9 (5) v. H. auf die StR.

**Unionswerke AG in Radebeul-Dresden.** 6 (7) v. H. Dividende auf beide Aktienkategorien.

**Mechanische Seidenweberei Biersen AG in Biersen.** Reingewinn 421 268 M., 15 v. H. Div.

**Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prülling u. Co. a. G. a. A. in Göschwitz.** 10 (5) v. H. Dividende.

**Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke.** Die Gesellschaft, die bereits das Jahr 1924 mit einem Verlust von 130 000 M. abgeschlossen hat, verzeichnet für 1925 wiederum einen Verlust von 85 000 M., der aus der Rücklage gedeckt wird. Die letztere vermindert sich dadurch auf 235 000 M. Hierbei ist zu bemerken, daß

die Abschreibungen mit 131 140 M. gegen 201 670 M., also ganz wesentlich niedriger, angelegt worden sind. Die Gesellschaft arbeitete im abgelaufenen Jahre mit rd. 33 v. H. der Leistungsfähigkeit; die erzielten Verkaufspreise waren nach Angabe der Verwaltung durchaus unzureichend. Die Bilanz zeigt eine Verschlechterung der Liquidität, da die Schulden auf 739 843 (597 183) M. gestiegen sind, während die Betriebsmittel, also Bestände und Fabrikate, sowie Schuldnern sich sogar etwas erhöht haben. Ersterer betragen 846 040 (863 830) M., letztere 311 219 (319 403) M.

**Vereinigte Deutsche Zuckerfabriken AG in Hamburg.** Bei 3 665 969 M. Betriebsüberschuß und 3 354 509 M. Betriebskosten, nach 300 000 M. Abschreibungen, Reingewinn von 2380 M., der vorgetragen wird.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein in Düsseldorf.** 10 v. H. vorgeschlagen.

**Mimosa AG in Dresden.** Reingewinn 272 138 M., 14 v. H. Div. auf die StR. und 7% v. H. auf die V.R. Im abgelaufenen Jahre hat sich die Nachfrage bedeutend gesteigert, so daß während einiger Monate Doppelschichten eingesetzt werden mußten. Der Geschäftsgang im neuen Jahre sei befriedigend.

**Interimsdividende der Anglo-Persian Oil Co. In Erfüllung eines Versprechens, das die Verwaltung den Aktionären auf der o. G. im Novbr. 1925 gab, wurde die Verteilung einer Interimsdividende von 5 v. H. auf die StR. betragend.**

### Schiffahrt

**Frachtgeschäft in Dulsburg-Ruhrort vom 6. April**  
Das Geschäft an der heutigen Börse war weiterhin äußerst flott. Die Frachten zu Berg blieben wie früher bestehen, die Frachten nach Holland gingen um 10 Bsp. per Tonne sowohl ab Ruhrort, als auch ab Rhein-Herne-Kanal in die Höhe. Trotzdem können die Schiffer sich nicht entschließen, dafür Reisen anzunehmen. Die Frachten nach Antwerpen und Gent blieben unverändert.

### Schiffverehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 27. März bis 3. April 1926 sind angekommen: talwärts 2 beladene Dampfer mit 23 Tonnen, 2 leere Schleppfähne und 15 beladene mit 3469 To., bergwärts 20 beladene Dampfer mit 2766,5 To., 1 leerer Schleppfahn und 71 beladene mit 43 768,7 To. Abgefahren sind: talwärts 22 beladene Dampfer mit 1892,6 To., 46 leere Schleppfähne und 22 beladene mit 11 661 To., bergwärts 1 beladener Dampfer mit 131 To., 19 leere Schleppfähne und 5 beladene mit 345 To. Auf dem R e d a r sind talwärts angekommen: 1 leerer Schleppfahn und 24 beladene mit 4325,4 To., bergwärts abgefahren sind: 23 leere Schleppfähne und 4 beladene mit 525,5 To.

In der Zeit vom 27. Febr. bis 3. April 1926 weist der Schiffsverkehr folgende Ziffern auf: Angekommen sind: talwärts 10 beladene Dampfer mit 122 To., 31 leere Schleppfähne und 62 beladene mit 14 262 To., bergwärts 103 beladene Dampfer mit 12 720,4 To., 9 leere Schleppfähne und 348 beladene mit 214 474,7 Tonnen. Abgefahren sind talwärts 2 leere Dampfer und 23 beladene mit 7271,1 To., 221 leere Schleppfähne und 138 beladene mit 58 712,7 To., bergwärts 9 beladene Dampfer mit 690 To., 77 leere Schleppfähne und 24 beladene mit 4290,4 To. — Auf dem R e d a r sind talwärts angekommen: 1 leerer Schleppfahn und 109 beladene mit 23 534,7 To., bergwärts abgefahren sind: 87 leere Schleppfähne und 32 beladene mit 5049 Tonnen.

Der Gesamtverkehr stellte sich auf: Dampfer: 2 leere und 215 beladene mit 20 803,5 To., Schleppfähne: 338 leere und 572 beladene mit 291 709,8 To. Auf dem R e d a r: 88 leere Schleppfähne und 141 beladene mit 28 553,7 Tonnen.

### Berliner Metallbörse vom 7. Ap.ii

| Preis in Reichsmark für 1 Kg.                     |           | Preis in Reichsmark für 1 Kg. |    |
|---|-----------|-------------------------------|----|
| 6.  | 7.        | 6.                            | 7. |
| Elektrolytkupfer                                  | 113       | 113                           | —  |
| Raffinobkupfer                                    | —         | —                             | —  |
| Zinn  | —         | —                             | —  |
| Kobalt-Nb.-Erz                                    | 4,70-6,80 | 6,70-8,80                     | —  |
| (fr. Belg.)                                       | —         | —                             | —  |
| Wolfram   | 6,25-6,35 | 6,25-6,35                     | —  |
| Aluminium   | 2,55-2,40 | 2,35-2,40                     | —  |
| Silber für 1 Gr.                                  | 80,0-90,0 | 88,7-89,7                     | —  |
| London, 7. April Metallmarkt für 1 t. v. 1016 Rg. |           |                               |    |
| Kupfer  | 58        | 57,65                         | —  |
| do. 3 Monat                                       | 58,90     | 58,50                         | —  |
| do. 6 Monat                                       | 58,25     | 58,25                         | —  |
| Zinn  | 267       | 265,25                        | —  |
| do. 3 Monat                                       | —         | —                             | —  |
| do. 6 Monat                                       | —         | —                             | —  |
| Wolfram   | —         | —                             | —  |
| Aluminium   | —         | —                             | —  |
| do. 3 Monat                                       | —         | —                             | —  |
| do. 6 Monat                                       | —         | —                             | —  |
| Antimon   | —         | —                             | —  |
| do. 3 Monat                                       | —         | —                             | —  |
| do. 6 Monat                                       | —         | —                             | —  |
| Quecksilber                                       | —         | —                             | —  |
| Regulus   | —         | —                             | —  |



**National-Theater Mannheim**  
 Donnerstag, den 8. April 1928  
 Vorstellung Nr. 246, Miets F, Nr. 29  
 SÜB. Nr. 2521-2580, 5076-5090, 5091-5600.  
 GÜB. Nr. 4441-4500.

**BOCCACCIO**  
 Operette in 3 Akten von Franz v. Suppé.  
 In Szene gesetzt von Alfred Landory. — Musikal. Leitung: Gustav Mannebeck. — Bühnenbilder: Helms Grete.

Anfang 7.30 Uhr. Ende 9.30 Uhr.  
**PERSONEN:**  
 Giovanni Boccaccio Elisabeth Griltsch  
 Pietro, Prinz von Palermo Aloia Rossi  
 v. Frankfurt a. M. u. C.  
 Sciala, Barbier Alfred Landory  
 Beatrice, sein Weib Marianne Thalen  
 Lotterbach, Falbinder Fritz Harting  
 Isabella, sein Weib Ottilie Lind-Lott  
 als Gast  
 Lambertaccio, Gewürzkrämer Hugo Volz  
 Petronella, sein Weib Elise de Lank  
 Fiametta, beider Ziehtochter Trude Weber  
 Leonetto (Paul Berger  
 Tofano (Marie Essing)  
 Chicchiolo Studentin mit (Thea Riehe  
 Guido Boccaccio (Emmy Pabst  
 Clet (Theresa Weidmann  
 Foderico (Anna Tollweg  
 Glotta (Alma Seubert  
 Rindler (Charl. Scheidemann  
 Ein Unbekannter Otto Steege  
 Der Major domus des Herzogs  
 von Toscana Franz Bartenstein  
 Ein Kolporteur Hermann Tremlsch  
 Fresco, Lehrling bei Lotterbach  
 Chiecco, Bettler Katharina Frank  
 Giacomo, Bettler Karl Ziller  
 Anselmo, Bettler Karl Ziller  
 Tito Nana, Bettler Joseph Viktor  
 Emil Brandt  
 Philippa (Vera Bar  
 Oretta (Luiselottchen-Fuchs  
 Violanta (Dora Seubert  
 „Comedia dell' Arte“  
 Pantalona Hugo Volz  
 Brigella Karl Ziller  
 Polichinella Adolf Jungmann  
 Colombina Margarete Ziehl  
 Arlecchino Paul Berger  
 Scapino Rolf Arndt  
 Narcissus Fritz Harting  
 Die Handlung spielt zu Florenz im Jahre 1531.

**Mannheimer Künstler-Theater Apollo**  
 Fernsprecher 1624 5373  
 Nur noch 9 Vorstellungen!  
 Gastspiel Fritz Hirsch vom Staatstheater Berlin in  
 „Die Frau ohne Schleier“  
 Schwankoperette in 3 Akten von Byssac.  
 Hauptdarsteller:  
 Fritz Hirsch, Irene v. Palasty, Papi Zampa.  
 Sonntag, 11. April, nachm. 3 Uhr:  
 Letzte Nachmittags-Vorstellung.  
 Preise von Mk. —.40 bis Mk. 10.—.  
 Vorverkauf ab 10 Uhr vormittags bis abends 6 Uhr  
 an der Theaterkasse. Teleph. Vorbestellungen: 1624

**Weinhaus Holzappel**  
 D. G. 2 (9922) Tel. 903  
 Heute ab 6 Uhr Stamm:  
 Schinken i. Brotteig m. Kart.-Salat

**ALHAMBRA**  
 P. 7. 23. TEL. 9202.

Heute bis inkl. Montag  
 Der Welt beste Lustspiel-Darsteller:

**Pat und Patachon**  
 als  
**Millionäre**  
 Die ultimative Geschichte  
 eines gegläubten Scherzes  
 7 Akte zum Todachen!

In dieser lustigen Filmhumoreske  
 betätigen sich unsere alten Freunde  
**Pat und Patachon**  
 als Wohltäter einer Kleinstadt.

**Sechs-Stunden-Lügen**  
 Heitere Fox-Groteske

Die S271  
**Deulig-Wochenschau**  
 zeigt stets  
 die neuesten Weltereignisse!

Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt!  
 Anfang 3, 1/2, 1/2, 1, 9 Uhr

**Antike**  
 Schreib- u. St.-Mittel, Bes.-Schneide, Kommode  
 Empire- u. Biedermeier-Garnituren, Gemälde  
 Porzellan und sonstige Altertümer zum Gebot  
 abgegeben. L. 2. 8, Bronsch, Bohn, \*9945

Täglich  
 bei ausverkauftem Hause  
**Die Perle  
 des Regiments**

(Der Stolz der 3. Kompagnie)  
 Größte Militärhumoreske aus der  
 Vorkriegszeit mit  
**Rheinhold Schünzel**  
 als Muskete.  
 Ein Voltreffer!  
 Ihre Lachmuskeln werden fortge-  
 setzt in Tätigkeit gesetzt.



Als zweiten, sehr interessanten  
 aktuellen Film sehen Sie:  
**Quer durch das Land**

**Abd el Krim**  
 Wir folgen genau dem Wege, den  
 Oberstleutnant Zeilings vor zwei  
 Jahren zurückgelegt hat und wo-  
 rüber er im „Alten Abendblatt“  
 unter dem Titel „Alten quer durch  
 die Sahara“ berichtete. S294

**Palast-Theater**

**Mannheimer Kulturfilm-Bühne**  
 Inhaber: Badische Lichtspiele f. Schule u. Volksbildung,  
 gemeinn. G. m. b. H.  
 Im Vortragssaal der städtischen Kunsthalle,  
 Eingang Friedrichsplatz

**Wunder der Wildnis**  
 Der große afrikanische Jagdfilm.

Ab Samstag, den 10. April  
 bis Donnerstag, den 15. April, Ugl. nachm. 5 Uhr u. 8 Uhr abds.  
 Preise Mk. 0.80, 1.—, 1.30, 1.50, 1.80  
 Erwerblose, Studierende u. Schüler gegen Ausweis halbe  
 Preise. — Jugendliche zugelassen — Vorverkauf Kunst-  
 handlung Hecke, O 3, 10. 2996  
 Vorzugskartenhefte zu 5 u. 10 Karten nur im Vorverkauf!

**Pergola**  
 wieder eröffnet.

Biere aus der Brauerei Pschorr, München. Gm33  
 Weine aus eigener Kellerei.  
**Friedrich Melchior.**

**Verkäufe**  
**10/50 PS. Hord-Wagen**  
 6-Sitzer mit abnehmbarem Bimouslinen-  
 Koffler (Wiederabgabe), Baujahr 1925  
 in neuwertigem erstklassigen Zustande,  
 sofort aus Privatbesitz zu verkaufen.  
 Anfragen unter R. E. 155 an die Geschäftsstelle.

**Paddelboot**  
 6-Sitzer, fast neu, für  
 200.— zu verkaufen.  
 \*9926 Frank.  
 Sonntag, 16. 2. St.

**Paddelboot**  
 6-Sitzer, 3-Sitzer, 61 m,  
 Hoch, mit Substanz zu  
 verkaufen, 50 R.M. vorm.  
 bei Rupp, Emil Gedel-  
 reiche 51. \*9796

**Brennab.-Kinderwagen**  
 sehr neu, für 30 A zu  
 verkaufen. Anseh. zu  
 12-2 Uhr. \*9925  
 Kreis, P. 5, 20.

**Ladenregal**  
 neu, billig zu ver-  
 kaufen. \*9792  
 Eckenheimerstr. 45.

**Bronzefigur**  
 Tiger auf Wärmehülle  
 zu ver- Gelegenheits-  
 kauf. Adresse in der Ge-  
 schäftsstelle. \*9790

**Billigst zu verkaufen.**  
 1 Englander für Gas  
 (fast neu), 1 Schreib-  
 maschine (Lorenz), ein  
 Behälter, 3 Holz-Beit-  
 heuten (4 Kuchenteller),  
 1 Gieß- u. Rührschüssel,  
 \*9212 K. 1, 2, 2 Tr.

**Schreibmaschine**  
 (Koppel) mit Tisch und  
 Stuhl, sehr schön, sehr  
 gut, 1500 Altm.  
 billiger Preis zu ver-  
 kaufen. \*9801  
 H. P. 1.

**Schreibmaschine**  
 Remington, Modell 10,  
 sehr schön, sehr gut,  
 200.— \*9799  
 K. 5, 12, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Laden**  
 in verkehrter Lage, mit  
 10-12 Zimmern, 3-4 Bäder,  
 in bestem Zustand, ge-  
 eignet für ein Geschäft  
 oder Wohnhaus, zu ver-  
 kaufen. \*9790  
 K. 5, 12, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Tausche**  
 neu berechnete  
 3 Zimmerwohnung  
 Wänsche, Bad, Küche,  
 elektr. Licht, park.,  
 Jalousien, 1 Wärmehül-  
 le, auch 1 Geschäfts-  
 stube geeignet, gegen  
 gleichwertige od. größer  
 in guter Lage. Angeb.  
 unter R. F. 31 an die  
 Geschäftsstelle. \*9818

**Eilt!**  
 Hübsch möbl. Zimmer  
 möbl. Küche, Wärmehül-  
 le, elektr. Licht, sehr  
 gut, Angeb. m. Preis  
 unter R. M. 102 an die  
 Geschäftsstelle. 941

**2 jüngere Herren**  
 suchen auf 1. Mai in  
 guter ruhiger Lage  
 2 gemütl. od. möbl.  
**Einzelzimmer**  
 Angebote unter Z. X. 10  
 an die Geschäftsstelle. \*9749

**Miet-Gesuche.**  
**1 Familienhaus**  
 3-4 Zimmer, gute  
 Lage. \*9843  
**Gesucht:**  
 2-3 Zimm., 6 Zimm.,  
 Wohnung mit teilw.  
 Keller, gute Lage,  
 Nähe Bahnhof.  
 Angebote unter R. O. 89  
 an die Geschäftsstelle.

**Gesucht einen**  
**Lagerraum**  
 30-50 qm groß, im  
 Zentrum, der 1. Bev.,  
 feiner eingerichtet.  
**Reitsattel**  
 R. 211, Q. 2. 11.  
 \*9792

**Elegant möbl. Zimmer**  
 in guter Wohnlage zu  
 miet, gef. p. 1. Mai.  
 Elektr. Licht, Heizung,  
 Angebote unter R. M. 13  
 an die Geschäftsstelle. \*9950

**Vermietungen**  
**Magazin oder Werkstatt**  
 mit Büro, Belfir. 16,  
 part. 1. St. (fast) zu  
 vermieten. Große Terras-  
 se, sehr schön, Park,  
 P. 2. 3a, Tel. 7044,  
 Ehrenstr. 3-5 Uhr.  
 \*9900

**Schöne kleine**  
**Werkstatt**  
 ca. 100 qm, mit Büro  
 u. groß. Keller, auch für  
 Biererei geeignet, ist  
 zu vermieten. \*9710  
 Treibhausstraße 43,  
 D. 4, 7-8, parterre,  
 Nähe der Börse

**6 Büroräume**  
 per 1. Juli zu vermieten,  
 Näheres 1. Treppen.  
 \*9795/06

**Neue Werkstätte**  
 zu vermieten, Adresse in  
 der Geschäftsstelle. \*9784

**U 5, 8**  
 Ein ca. 50 qm gr. Keller  
 elektr. Licht, auch mit  
 Regalen, als Lager zu  
 vermieten. \*9764

**Offene Stellen**

**Lebensmittelgroßhandlung sucht**  
**Buchhalter(in)**  
 möglichst aus der Oberlande per sofort. \*9045  
 Angebote unter D. R. 92 an die Geschäftsstelle.

**Lehrling**  
 mit Mittelschulbildung, aus guter Familie,  
 von Ostpreußen her, gesucht.  
 Schriftl. u. mündl. Bef. unter R. K. 101  
 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Lehrling**  
 mit Mittelschulbildung  
 für unser kaufmännisches Büro sofort  
 gesucht. Angebote sind zu richten an  
**Firma Eug. & Herm. Herbst**  
 Mannheim. 2990

**Jüngere Stenotypistin**  
 eventl. intelligente Anfängerin mit guter Mit-  
 telbildung für Registratorin und Schreib-  
 maschine von bester Holzgroßhandlung zum  
 möglichst baldigen Eintritt **gesucht**.  
 Ausführliche Angebote unter R. N. 103 an  
 die Geschäftsstelle des Bl. erbeten. 2992

**Perfekte Stenotypistin**  
 (erste Kraft) per sofort gesucht.  
 Angeb. unter B. Y. 49 an die Gesch. \*9999

**Stenotypistin**  
 perfekt in Maschinerie und Hildegabe, von Pro-  
 vinz her, in Mannh. gesucht. Gm30  
 Angebote erbet. unt. M. W. 835 an Rudolf Hoffe,  
 Mannheim.

**Dame gesucht**  
 oep. hohe Verd., welche  
 zur Wirtsch. im Haus-  
 halt u. am Hofe für  
 sofort od. spät gesucht.  
 Bürger-Automat,  
 \*9851 K. 1, 10.

**Tüchtige Alleinmädchen**  
 welches gut kochen kann,  
 für sofort gesucht.  
 \*9809  
 Göttinger,  
 Weihenstraße 20.

**Jüngere Kontoristin**  
 gewandt in Stenogr.,  
 u. Maschinerie, ge-  
 sucht. Angeb. m. Zeugnis-  
 abschriften unt. E. E. 5  
 an die Geschäftsstelle. \*9666

**Wir suchen zum Eintritt 1. Mai**  
**tüchtige Tapissierverkäuferin.**  
 Persönl. Vorstellung, Zeugnisabschr.  
 Gebr. Rothschild, G. m. b. H. Ludwigshafen a. Rh.

**Stenotypistin**  
 perfekt in Maschinerie und Hildegabe, von Pro-  
 vinz her, in Mannh. gesucht. Gm30  
 Angebote erbet. unt. M. W. 835 an Rudolf Hoffe,  
 Mannheim.

**Dame gesucht**  
 oep. hohe Verd., welche  
 zur Wirtsch. im Haus-  
 halt u. am Hofe für  
 sofort od. spät gesucht.  
 Bürger-Automat,  
 \*9851 K. 1, 10.

**Tüchtige Alleinmädchen**  
 welches gut kochen kann,  
 für sofort gesucht.  
 \*9809  
 Göttinger,  
 Weihenstraße 20.

**Jüngere Kontoristin**  
 gewandt in Stenogr.,  
 u. Maschinerie, ge-  
 sucht. Angeb. m. Zeugnis-  
 abschriften unt. E. E. 5  
 an die Geschäftsstelle. \*9666

**Stellen-Gesuche**

**Verb. selbständ. Metzger**  
 im Baden sowie Würt-  
 temberg, sucht Stell-  
 in größerer Metzgerei.  
 Angeb. unt. D. X. 98  
 an die Geschäftsstelle. \*9957

**Zimmermädchen**  
 in Gießen in größtem  
 Hotel od. Pension. Ang.  
 an Frau Geislinger,  
 Mannheim, J. 2. 30.  
 \*9716

**Fräulein**  
 sucht Stellg. in fremder  
 Haushalt, sehr auch zu  
 alt. Ehepartner. Angeb.  
 unter C. H. 58 an die  
 Geschäftsstelle. \*9792

**Tüchtige Weibzeugnäherin**  
 sucht Stellg. i. Geschäft  
 (evtl. Heimarbeit). Ange-  
 bote unt. D. B. 77 an die  
 Geschäftsstelle. \*9924

**Tücht. verh. Frau**  
 sucht Stelle als Haus-  
 leiterin od. Verkäuferin  
 in größerer Metzgerei.  
 Angeb. unt. D. Z. 100  
 an die Geschäftsstelle. \*9906

**Jung. Fräulein**  
 24 Jahre, sucht Stelle  
 in fremder Haushalt  
 Angebote unt. D. P. 90  
 an die Geschäftsstelle. \*9943

**Aelt. Fräulein**  
 im Kochen u. allen vor-  
 kommen, häusl. Arbeiten  
 erlernen, sucht, evtl. auf  
 einige Jena, selbständ.  
 Wirkungsstätte. Angeb.  
 unter E. F. 6 an die  
 Geschäftsstelle. \*9997

**Tücht. Fräulein**  
 sucht Stellg. als Klein-  
 mädchen per sofort oder  
 am 15. April. Angebote  
 unter E. O. 14 an die  
 Geschäftsstelle. \*9732

**Servierstelle**  
 sucht 10. best. Fräulein  
 als Kellnerin. Gef.  
 Angebote unter E. J. 9  
 an die Geschäftsstelle. \*9974

**Stenotypistin**  
 die auch mit der Be-  
 dienung der Schreib-  
 maschine vertraut ist, ge-  
 sucht. Angeb. unt. D. X. 98  
 an die Geschäftsstelle. \*9957

**Glänz. Existenz!**  
 Holze hindurch führt  
 sie, wer (auch den  
 Preis) o. Berufs-Aus-  
 weisung eines gewerblich  
 Wolfenbüttels über.

**Riesen-Absatz!**  
 Boden und Kapital un-  
 genügt. Seemanns-Ver-  
 kehr von und nach  
 ein durchsichtiger Be-  
 ruf, besten Betrieb  
 sein. Verdienst, sonder-  
 hohen Gewinn bringt.  
 Jedermann ist Käufer.  
 Ein Versuch beweist.  
 Prospekt u. Kleinver-  
 kehr-Formulare gratis.  
 Man schreibt sofort an  
 R. Schneider,  
 Stuttgart 249, Carlstr.

**Teilhaber**  
 für mod. einger. Schuh-  
 fabrik am Rade gesucht.  
 Beding.: Hochmann mit  
 evtl. Klein. Vereinfachung.  
 Angebote unt. D. K. 85  
 an die Geschäftsstelle. \*9728

**Dame gesucht**  
 oep. hohe Verd., welche  
 zur Wirtsch. im Haus-  
 halt u. am Hofe für  
 sofort od. spät gesucht.  
 Bürger-Automat,  
 \*9851 K. 1, 10.

**Tüchtige Alleinmädchen**  
 welches gut kochen kann,  
 für sofort gesucht.  
 \*9809  
 Göttinger,  
 Weihenstraße 20.

**Jüngere Kontoristin**  
 gewandt in Stenogr.,  
 u. Maschinerie, ge-  
 sucht. Angeb. m. Zeugnis-  
 abschriften unt. E. E. 5  
 an die Geschäftsstelle. \*9666